

Abgenöthigte

2. 6. 6
Lhr- und Lehr- Rettung

Der
Reformirten Kirchen / und der vor-
nehmsten Lehrer derselben.

Das ist

Anderer Theil

Der

THEOLOGI-
schen Gedancken /

Wider den

Kurzen Entwurff

Der Göttlichen Rathschlüsse /

Welchen

D. JEREMIAS STERCKI,

Neulich herausgegeben /

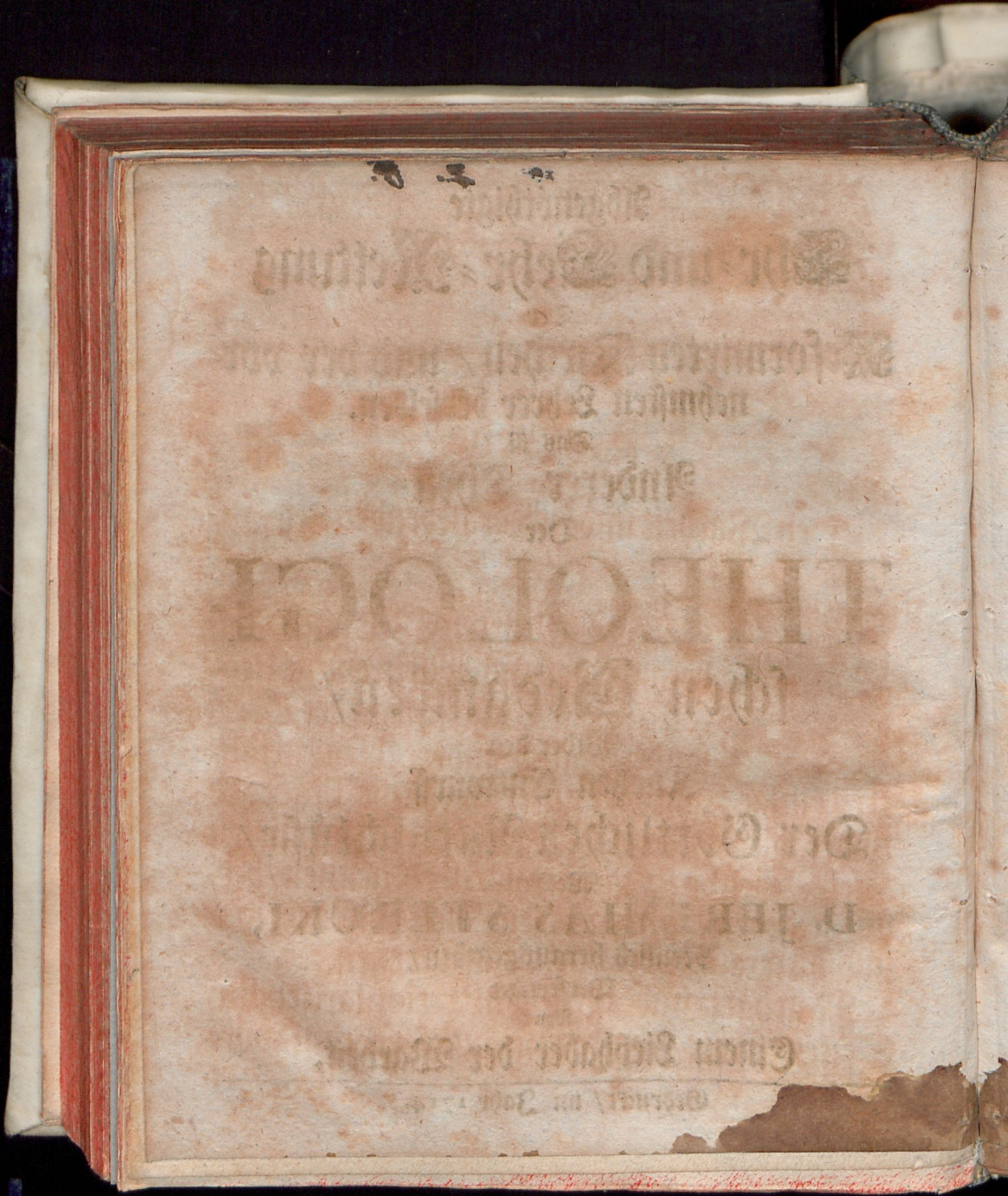
Berfertigt

Von

Einem Liebhaber der Wahrheit.

Gedruckt / im Jahr 1714.

12





Vorrede

An

Den Wahrheit und Friede-liebenden Leser!

S ist der gelehrten Welt gnugsam bekandt/daß nicht allein einige Professores zu Franckfurt an der Oder/ sondern auch andere Universalisten einige Jahre her unterschiedliche Tractate wider die wahren Glieder der Reformirten Kirche/welche sie Particularisten nennen/ heraus gegeben / in denen sehr viel Unwarheiten und bittere expressions anzutreffen.

Man hat sich aber dennoch Particularistischer Seiten Stille gehalten / so auch fernerhin würde

de geschehen seyn/wann nicht die Universalisten im Jahr 1712. die Theses Marchicas herausgegeben / und dadurch die Particularisten gezwungen hätten/ ihre Religion zu defendiren/ und zu zeigen / daß der Particularisten Lehre allezeit die Lehre der Reformirten Kirche gewesen. Dieses hat ein Reformirter unter dem Nahmen Pacificus Verinus gethan.

Hierauff kamen unsere Märckische Kirchen wieder einiger massen zur Ruhe: Und wann die Universalisten so friedliebende Gemüther hätten / wie die Particularisten / so würde dieselbe länger gewähret haben / welches auch nach der Beschaffenheit dieser Zeit höchlich wäre zu wünschen gewesen. Aber diesem ungeachtet hat der D. Jeremias Stercki vor einigen Wochen einen Kurzen Entwurff der Göttlichen Rathschlüsse herausgegeben/ in welchem er so harte Neden gebraucht / als noch niemahls von einem Reformirten geschehen. Dann daß die Reformirte Gott zum Ursacher der Sünde machen sollten/ das

das haben sie jederzeit vor eine calumnie gehalten/auch jederzeit zum höchsten dawider protestiret/und dennoch wärmet D. Stercki, der doch selbst Reformirt seyn will/ diese alte calumnie wieder auf. D. Stercki will hin und wieder beweisen/der Particularisten Lehre stritte mit den Churfürstl. Edictis: Allein er hätte besser gethan/wann er sich den Edictis gemäß bezeiget. Dañ die Edicta verbieten ausdrücklich/das niemand den Reformirten aufbürden solle/ das sie Gott zum Ursacher der Sünden machen/ und wer dawider handelen würde / der solle mit der remotion gestraffet werden. Heisset nun dieses bey D. Stercki die Edicta in acht nehmen/wann man denen Edictis zuwider dergleichen alte calumnien wieder hervor suchet?

Es heisset vielmehr die Edicta ganz entkräften. Dañ die Edicta supponiren/ das die Beschuldigung/ als machten die Reformirte Gott zum Ursacher der Sünde/falsch seye/ D. Stercki aber sagt / das sie wahr sey. Und wann in dem

Vorrede.

Edict de anno 1664. gesaget wird / daß Christus für alle gestorben / so wird auch dabey gesaget / daß dieses schriftmäsig müsse verstanden werden. Wobey gleichfalls zu mercken / daß die Lutherische die Reformirten zu der Zeit beschuldiget / als lehren sie / die meisten Menschen gien-gen verlohren / weil das Verdienst Christi nicht zulänglich / und in sich selbst kräftig genug / alle Menschen seelig zu machen: Wegen dieser Beschuldigung nun wurde in dem Churfürstl. Edict gesezet / daß Christus für alle Menschen gestorben / nemlich was die Würdigkeit und Vortrefflichkeit des Blutes Christi anlanget. Dann Christus hat vor alle Außgewählte genug gethan / nicht allein für diejenige / welche zur Zeit Christi lebten / sondern auch vor alle Außgewählte in den vorhergegangenen Welten oder Oeconomien.

Ich habe gemeinet / ich würde den Märckischen Kirchen einen angenehmen Dienst thun / wann ich den Holländischen / Schweizerischen / Pfälzischen / Hessischen / Anhaltischen / Nassauischen /

Bre

Bremischen / Embdischen und anderen Reformirten Kirchen/alle ungleiche Gedancken benehmen und zeigen würde / daß die Märckische Reformirte Kirche mit der Lehre und den harten Beschuldigungen des D. Stercki gar nicht zu frieden sey/ sondern/daß in den Märckischen eben so von der Gnadenwahl/ dem Verdienst Christi/ und anderen streitigen Articuli/ wie in anderen Reformirten Kirchen gelehret werde/ und daß nicht der geringste Unterscheid seye.

Der erste Theil/ in welchem D. Stercki von den Supralapsariis handelt/ ist in den Theologischen Gedancken/ von einem Liebhaber der Wahrheit gründlich widerleget worden. In dem folgenden handelt D. Stercki von den Infralapsariis und der Historie. Beydes wird in diesem Tractat untersucht und widerleget/ sonderlich aber dem D. Stercki dargethan/ daß sein Systema Theologiae weder in den Glaubens- Bekändnißen der Reformirten Kirchen/ noch auch in dem Glaubens-Bekändniß des Durchlauchtigsten

tigsten Churfürsten Johannis Sigismundi und den Churfürstl. Edictis enthalten seye. Im Gegentheil will ich beweisen / daß diese neue Lehre verworffen seye / und zwar nicht von privat-Lehrern / sondern von ganzen Reformirten Kirchen / in Franckreich auf dem Synodo Montpellier, Alençon und anderen / in der Schweiz durch die Responfa Theologica der Zürchischen / Baselschen / Schaffhausischen Kirchen / in Holland auff dem Synodo zu Horn, Rotterdam, Amsterdam, Enckhuysen, Alcar, Briel und anderen.

Ubrigens bitte ich den Leser alles unpartheyisch zu beurtheilen / und mir nicht zu verdentcken / wann ich bey so groben calumnien diesem Universalisten dann und wann etwas scharff antworte.



Von der Meynung
 Derjenigen PARTICULARISTEN,
 Welche
INFRALAPSARII
 genennet werden. *



Nachdem unser Universalist in den Vorigen seine Kräfte vergeblich angewendet / umb die Supralapsarios bey dem gemeinen Volck verhasset und stinckend zu machen / als machten sie GOTT zum Ubrheber der Sünden / so machet er sich jezund über diejenige her / welche er Infralapsarios nennet. Wir wollen sehen / ob er hier glücklicher als in den Vorigen seye:

Unterschiedlich gestehet er / die Infralapsarii hätten eine gesündere und bessere Meynung als die Supralapsarii: ** Allein gleich darauff verwirffe er auch diese Meynung mit folgenden Worten:

Allein diese Meynung streitet offenbahrllich wider die göttliche Aufrichtigkeit / indem aus derselben sonnenklar folget / daß GOTT seine Gnade und Seeligkeit / den Todt Christi und alle dessen Früchte und Wohlthaten anbiete / auch seine Ermahnungen zur Buße und Glauben nachdrücklich ergehen lasse an solche Menschen / die er doch durch einen vorhergegangenen absoluten und unwiederrufflichen Rathschluß von Christo und dem durch seinen Todt erworbenen Heil gänglich ausgeschlossen / daß GOTT bitte / protestire / zörne / ja gleichsam ein Leudwesen bezeuge / und Christus Thränen vergieße / wegen der halbstarrigen Unbusfertigkeit und Unglaubens dererjenigen / welche doch die heilsame und gnadenreiche Verheissungen Gottes keines weges angehen.

* pag. 30. ** pag. 31.

U

Ant.

Antwort:

Unser Universalist ersuchet in den folgenden die Particularisten / * daß sie auf diese seine Vorstellungen antworten möchten. Aber dieses wäre nicht nöthig gewesen / weil unser Universalist nur das alte wieder auffwärmet / auf welches doch schon so oft geantwortet worden. Warum führet unser Universalist die Antwort der Unserigen nicht an / und refutiret dieselbe / so würde man sehen können / welche Parthey recht oder unrecht hätte. Aber so bleibet er nur in generalibus, und läset dasjenige / was so wol die ersten Lehrer der Reformirten Kirchen / als auch Lutherus selbst geantwortet / aussen: Ja er gebrauchet gar die Waffen der Papisten wider seine eigene Glaubens-Brüder. Dann unser Universalist will aus dem Leidenwesen und aus den Thränen Christi die besondere Gnade / und den Rathschluß Gottes / von der ewigen Erwehlung und Verwerfung übern Hauffen werffen. Eben so argumentiret auch der sonst gelehrte Papistische Scribent Erasmus Roterodamensis, wie ihn dann Lutherus folgender maassen redend einführet:

vid. p. 18.

Jerusalem / Jerusalem / wie oft habe ich dich versamen wollt zc. Wann alles / sagt Erasmus, aus Nothwendigkeit geschieht / so hätte ja Jerusalem dem HERRN Christo antworten können: HERR / was quälestu dich mit vergeblichen Thränen? Was du nicht gewollt hast / daß wir die Propheten hören und ihnen gehorchen solten / warum hastu sie gesandt? Warum rechnest du uns dasjenige zu / welches doch mit deinem guten Willen / und von wegen der Nothwendigkeit / welche du uns aufgelegt / geschehen ist?

So argumentirte dieser Papistische Scribent: Unser Universalist zeige uns / worin sein Argument von dem Argument dieses Papisten unterschieden sey.

Aber Lutherus antwortet diesem Papisten folgender maassen:

Der

Der Gott/ der Mensch worden/ weinet und seuffzet über das Verderben der Gottlosen/ ** da doch der Wille der Majestät etliche nach seinem Fürsaz verläffet und verwirfft daß sie umkommen:

Und abermahl sagt Lutherus:

Ich habe deine Kinder versämen wollen. du hast nicht gewolt. Du hast nicht gewolt: Aber warum hebt der Wille der Majestät diesen Mangel unsers Willens nicht auff/ oder warum verändert Er es nicht in allen/ da es doch in des Menschen Gewalt und Vermögen nicht ist. Warum rechnet Gott dem Menschen diesen Gebrechen zu/ da doch der Mensch denselben nicht kan loß werden/ er kan nicht suchen/ und wann er schon suchen wolte/ so würde er doch nichts finden.

Unser Universalist will aus dem Weinen und Thränen Christi schliessen/ als läugneten die Particularisten Gottes Aufrichtigkeit/ worin er doch diesen guten Leuten unrecht thut. Es antworte demnach unser Universalist, weil er doch aus den Thränen Christi den Rathschluß Gottes von der ewigen Erwehlung und Verwerfung/ so wie ihn die Particularisten vorstellen/ verwirfft auf diese Frage Lutheri:

Weil da stehet/ du hast nicht gewolt/ warum Christus dieses nicht wollen in allen Menschen nicht hinweggenommen/ warum Er es allein bey den Auserwehlten hinweggenommen.

Doch richte er seine Antwort so ein/ daß so wohl die Reformirten als Lutheraner damit können zu frieden seyn: Das ist: Er antworte als ein Universalist. Daß wann er als ein Particularist antworten solte/ so möchten die Lutheraner und sonderlich H. Irenophilus daraus die Schwäche der Universalisten handgreifflich sehen/ wann man nur particularistischer Seiten nicht mehr vorbrächte/ als dieses was aus Luthero ist beygebracht worden/ so würde ein unpartheyischer Leser damit vollkommen satisfait seyn können. Dann da unser Univer-

** Luth. de Serv. arb. p. 165. 166.

salist sagt / der Rathschluß Gottes von der ewigen Erwehlung und Verwerffung der Particularisten seye nicht recht / so hätte er nothwendig die Frage Lutheri beantworteten sollen.

Warum GOTT das nicht wollen in allen Menschen nicht wegnehme:

Aber unser Universalist läffet nicht allein die Frage Lutheri unbeantwortet sondern auch alle die Argumenta, welche die Reformirte schon fast vor hundert Jahren deßhalb vorgebracht / welches ich alhier nur gleichsam per indicem anzeigen will:

1. Unser Universalist sagt / der Particularisten Meynung stritte NB. offenbahrlich wider die Aufrichtigkeit Gottes:

Antwort: Dieses ist weitschüfftig beantwortet von Wendelino Exercit. LXXV. pag 1211 1212. wuste unser Universalist daß die Meynung der Particularisten wider die Aufrichtigkeit Gottes stritte und zwar NB. NB. offenbahrlich / warum greiffet dann unser Universalist nicht die Argumenta des Wendelini an / mit welchen er bewiesen als ein Particularist, daß Gott in diesem Stücke gar keine Heucheleiy könne aufgebürdet werden.

Man läffet alhier cordaten Lutheranern sonderlich denjenigen / welche in dieser Streitsache geübet sind / als dem H. Irenophilo und anderen die Beurtheilung über / ob hierin unser Universalist seinem Ampte ein Vergnügen gethan.

2. Argumentiret unser Universalist von den Vermahnungen und sagt / Gott ruffe alle zur Buß und Bekehrung.

Antwort: Die Antwort kan unser Universalist lesen bey Wendelino Exerc. LXXV. pag 1212. wird er diese Antwort wiederlegen / dann und nicht eher soll ihm weiter geantwortet werden.

3. Sagt unser Universalist, Gott bitte / vermahne die Gottlosen / Christus weine und traure.

Antwort: Die Antwort kan unser Universalist finden bey Wendelino Exerc. LXXV. p. 1197. 1198. 1199. und hin und wieder in der ganzen Exercitation.

So beantwortet man particularistischer Seiten unsere Universalisten mit Wendelino, wobey man sich aber particularistischer Seiten noch einmahl will erbotten haben / daß man unseren Universalisten weiterer Antwort würdigen wolle / wann er die Argumenta des Wendelini wird beantwortet haben / aber nicht eher.

Nun fahren wir mit unserem Universalisten fort: Er sagt:

Wann die Sendung des Ritters/ nicht vor dem Rathschluß der Erwehlung und Verwerffung vorher gesetzt würde/ so hätten die Verworfenen keine Hoffnung/ sie wären in eben solchem Stande wie die Teuffel/ sie hätten kein Brett/ dem Schiffbruch zu entgehen/ es würden solche elende Menschen hinter das Licht geführt und getäuschet/ indem sie so vielfältig eingeladen würden/ den Herren Christum mit wahren Glauben anzunehmen/ ihnen auch alle die göttliche Gnaden-Güter/ Christi Todt und Gnugethuung angeboten/ auch die Vergebung der Sünden und das ewige Leben/ mit so vielen bitten und protestiren.

Antwort.

1. Ob der Rathschluß von Sendung des Ritters müsse vorangesetzt werden / das ist oben weisläufftig untersucht worden / und ist nicht nöthig alhier zu wiederholen.

2. Ob die Verworfenen getäuschet werden / ob sie in einem solchen Stande sind wie die Teuffel / ob sie ein Brett haben aus dem Schiffbruch / das lese unser Universalist bey Wendelino Exerc. LXXI. p. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. wird er dieses erst beantworten / dann kan er bey den Particularisten sich weiter melden.

3. Muß man particularistischer Seiten/ gestehen, daß man den Sinn und die Meynung unsers Universalisten nicht begreifen kan/ wann er von den Verworfenen schreibt: *

Sie würden so vielfältig eingeladen den Herren Christum mit wahren Glauben anzunehmen/ es würden ihnen alle göttliche Gnaden-Güter/ Christi Todt und Gnugethuung/

die Vergebung der Sünden und das ewige Leben mit so vielen richtigen Beweg-Gründen / mit so inniglichen protestiren und herglichen bitten angeboten:

Dieses sind tünckele Worte. Dann man kan nicht sehen / ob unser Universalist mit den Ræckischen Universalisten einstimmig / oder ob er auch hierin den Frangössiſchen Universalisten folge. Unser Universalist sage uns deutlich / was er dadurch verstehe / wann er droben saget / GOTT habe mit dem gefallenem Menschlichen Geschlechte einen Gnaden-Bunde aufgerichtet / und habe demselben die Seeligkeit unter der Bedingung des Glaubens und der Buße versprochen. Ob dieses Amyraldi Meynung seyn soll / GOTT wolle zwar alle heilig haben / aber unter der Bedingung des Glaubens / er wolle aber allen den Glauben nicht geben: Von welcher Meynung des Amyraldi ein gewisser Lutherischer Scribent sagt: * Was Amyraldus mit der einen Hand giebt / das nimmt er mit der anderen wieder weg. Dann das ist ja recht wunderbarlich / wann unser Vniversalist sagt: Es würden den Verworfenen alle Gnaden-Güter mit so inniglichen Bitten und protestiren offeriret.

Sind den Verworfenen alle Gnaden-Güter offeriret / und zwar mit so inniglichen Bitten und protestiren / so wird ja GOTT ihnen auch die kräftig wirkende Gnade offeriren: Dann diese ist ja geringer als der Todt Christi. Sagt unser Vniversalist zum Exempel / Christus seye vor Judam gestorben / Er biete Judā alle Gnaden-Güter mit so inniglichen Bitten und protestiren an / so wird ja unter diesen Gnaden-Gütern die kräftig wirkende Gnade seyn: Dann wann GOTT dem Judā das grössere nemlich den Todt seines Sohnes geschencket / so wird Er ja auch dem Judā das geringere / nemlich die kräftig wirkende Gnade / nicht versagen. Oder unser Vniversalist sage uns / warum doch GOTT so sehr bittet die Gottlosen möchten sich bekehren / da Er doch wohl weiß / daß sie sich ohne die kräftig wirkende Gnade wie ertliche Vniversalisten wollen / nicht bekehren können. Petrus und

Judas

* Arnold. in der Kirchen- und Kezer-Histor.

Judas sind in gleicher Verdammniß / Christus ist für alle beyde gestorben / Er suchet mit inniglichen protestiren / mit hefftigen bitten beyder Seeligkeit / doch will Christus bey allen diesen Bitten bey allen diesen protestiren und da er sagt mit vielen Beweg-Gründen Er seye vor beyde gestorben / nicht allen beyden die kräftig-wirkende Gnade geben. Dann hätte er diese / wie er sie dem Petro / also auch dem Judä gegeben / so würde Judas eben sowohl selig geworden seyn als Petrus. Warum quälet sich doch dann Christus ? warum protestiret er so sehr ? warum bittet er so sehr / da er doch wohl weiß / daß Judas ohne die kräftig-wirkende Gnade sich nicht bekehren kan / und dennoch will er diese Gnade dem Judä und anderen Gottlosen nicht geben. Dieses sind Dinge / welche weder die Lutheraner als H. Irenophilus, noch auch die Reformirte begreifen können. Auf diese Frage nun / auf welche sowohl die Lutheraner als Reformirte so lange Zeit eine Antwort verlanget / hätte unser Universalist antworten sollen. Solte er aber ins künftige einmahl auf diese Frage antworten / so hüte er sich ja wol / daß er nicht antworte wie ein Particularist, und also derselben gräßlichen Lehre sich theilhaftig mache. Dann wann er antworten solte

GOTT gebe dem gefallenen Petro die kräftig-wirkende Gnade weil es ihm so wohl gefallen. Dem Judä aber nicht / weil es ihm gleichfalls so gefallen :

So wird Irenophilus lachen und sagen / unser Universalist seye in die Enge getrieben / deswegen da er sich nicht mehr helfen und retten könne / nehme er die Parthey der Particularisten an / von welchen er doch droben gesagt / sie hätten eine gräßliche Lehre.

Es ist merckwürdig / daß die Universalisten diese Frage und deren Beantwortung so sehr scheuen. Irenophilus hat schon vor 2. Jahren geschrieben / und Antwort auf diese Frage verlanget : ja er schreibet ausdrücklich

Es gucke beyden Universalisten der Particularismus zu allen Lüthern heraus. * Es stelleten die Universalisten den lieben **GOTT** noch verworfener vor / als die Particularisten selbst:

Die Reformirte haben gleichfalls seit einigen Jahren Antwort auff diese Frage verlanget. Nun wundert man sich zwar nicht/ daß Strime-
sius, Holzsius, der Autor der Vorrede über den Burnet, Volkmann
und andere diese Frage nicht beantwortet; Dann diese alle seynd gerin-
ge Heiden/ wie unser Univerfalist selbst so von ihnen judiciret / aber
daß unser Univerfalist, der doch solche Proben / seiner ungemeinen
Wissenschaft schon in seinen Studenten Jahren zu Leiden abgelegt/
der die wichtigste Theologische Materien durch seine Philosophie
ausspinhiret und dieselben so heiter und bese gemacht wie die Sonne/
diese Frage unbeantwortet gelassen/ darüber verwundert man sich Par-
ticularistischer Seiten zum höchsten. Unser Univerfalist bringet
noch zwey Argumenta vor/ mit welchen er seine Ordnung der Nach-
schlüsse Gottes behaupten will / er sagt:

1. Die Schrift stelle den Glauben und die Buße vor als un-
mittelbare Wirkungen der Erwehlung/ welches er mit
einigen Sprüchen beweiset.
2. In dem 9. Capitel an die Römer hiesse erwehlen / jemand
zum Glauben verordnen.

Antwort.

Diese beyde Argumenta hat unser Univerfalist aus dem Claude
ausgeschrieben / welcher vor einigen Jahren von Hr. Vaude widerle-
get worden / die Antwort auf die beyde angeführte Argumenta findet
sich pag. 283. 284. 285. 287. *

Unser Univerfalist hätte also die beyde Argumenta nicht auff
neue abschreiben / sondern er hätte die Antwort/ welche Hr. Vaude ge-
geben / widerlegen sollen. Und wann unser Univerfalist dieses wird
gethan haben / so soll ihm weiter auff diese Argumenta geantwortet
werden / eher aber nicht. **

Das folgende bey unserem Univerfalisten enthält eine Passage,
welche den Univerfalisten ein grosses Herzbrechen verursachet. Es
saget unser Univerfalist:

Die

* Souver. perfect. Tom. II. ** pag. 34.

Die Supralapsarii und Infralapsarii vertragen sich sehr wohl mit einander: Sie thun ihre Kräfte und Berathschlagungen zusammen / umb den Vniversalisten zu Schaden / und sie bey dem gemeinen Volck als Arminianer stinckend und verhasset zu machen: Die Particularisten erdächten allerhand eitele Ausflüchte umb die Allgemeinheit des Todes Christi und der äußerlichen Berufung zu widerlegen.

Antwort.

1. Daß die Supralapsarii und Infralapsarii in guter Harmonie leben / hat seine geweisete Wege. Sie sind Brüder / und haben nur eine Religion, aber die Religion der Reformirten und Vniversalisten ist ganz divers, der Englische Bischoff Burnet schreibet in seinem Tractat de Prædestin:

Die Patres auf dem Synodo zu Dordrecht hätten den Streit / der zwischen den Supralapsariis und Infralapsariis wäre / nicht gehoben. Es hätten auch die Reformirte in allen Kirchen Freyheit entweder dieser oder jener Meynung zu erwählen.

Aber von den Arminianern sagt eben derselbe Bischoff / daß ihre Lehre auf dem Synodo seye verworffen worden / und michin auch die Lehre der Vniversalisten / dann die Vniversalisten begreiffet er in dem gangen Tractat unter dem Nahmen der Arminianer.

Doch möchte ich bey dieser Gelegenheit / da wir von der Harmonie der Supralapsariorum und Infralapsariorum handeln / von unserm Vniversalisten wol wissen / woher es doch komme / daß er / da er doch ein Amyraldist ist / seine Berathschlagungen mit den Märckischen Vniversalisten / die doch in der Lehre von den Amyraldisten gang und gar unterschieden / zusammen thut / umb den Particularisten zu Schaden / und sie bey dem gemeinen Volck stinckend zu machen / als machen sie S. Det zum Urheber der Sünde.

B

2. Hat

2. Hat unser Vniversalist gar nicht Ursache die Particularisten zu blamiren / als machten sie die Vniversalisten stinckend bey dem gemeinen Volck / indem sie dieselbe Arminianer nenneten. Denn es thuts ja nicht etwa ein Privatus unter den Particularisten / sondern die Reformirten Kirchen in der Schweiz / in Frankreich / in Niederland und zwar auf ihren Synodis , ja alle Theologische Facultäten in Holland. Und wir wollen unserem Vniversalisten ein wenig hernach in der Historie von Engelland zeigen / daß die Gelehrtesten unter den Vniversalisten als Burnet und Claude dieses selber gestehen.

Unser Vniversalist gehet in seinen tieffsinnigen Speculationen nun weiter fort / und will zeigen / daß der Vniversalismus die eigentliche Lehre der Reformirten Kirche seye. Ein einfältiger Particularist möchte hier unsern Vniversalisten wol fragen / wann der Vniversalismus die eigentliche Lehre der Reformirten Kirche ist / wie kommt es dann / daß der Vniversalismus auffo vielen Synodis von den Reformirten Lehrern ist verworffen worden. Doch wir wollen mit unserem Vniversalisten fortgehen und erstlich die Schweiz besuchen. *

Von der Schweiz.

Unser Verfechter der allgemeinen Gnade führet erstlich die Schweizerische Confession an / und will damit seinen Vniversalismus beweisen. Er sagt / es stehe in der Schweizerischen Confession und zwar in dem 10. Capitel / Gott habe uns erwehlet in Christo. Woraus dann folge / daß in dem Rathschluß der Erwählung Christus 1. das Fundament seye. 2. Die verdienende Ursache. 3. Das Ende und Zweck derselben. Er meynet auch / daß deßhalb der Rathschluß von der Sendung des Mittlers / dem Rathschluß der Erwählung müsse vorher gesetzt werden.

Antwort.

Unser Verfechter der allgemeinen Gnade hätte leicht glauben können / daß die Particularisten die Confession selber aufschlagen würden

* ad pag. 35.

den

den/ welches dann nicht anderst als mit seiner Beschimpffung geschehen können. Ich will nur schlecht weg die Confession aber nicht zerstückelt/ wie unser Verfechter der allgemeinen Gnade / anführen / und dann Freunde und Feinde urtheilen lassen / ob die Schweizerische Confession den Universalisten oder den Particularisten favoritive.

Das 10. Capitel der Schweizerischen Confession:

Von der Fürscheidung Gottes und freyen Wahl der Auserwehltten.

Gott hat von Ewigkeit vorher gesehen und erwöhlet aus keinem Ansehen der Menschen / sondern frey und aus lauter seiner Gnade / die Auserwehltten die Er will selig machen in Christo. Es soll uns auch in der Anfechtung und Versuchniß der Fürscheidung / da keine andere gefährlicher und schwerer ist / das Trösten / daß Gottes Verheissungen den Gläubigen allgemein sind.

Das 11. Capitel der Schweizerischen Confession:

Von unserem Herren Jesu Christo wahren Gott und Menschen / und dem einigen Heyland der ganzen Welt.

Wenn wir glauben und lehren / daß dieser Jesus unser HERR / der einige und ewige Heyland sey des ganzen Menschlichen Geschlechtes und der ganzen Welt / in welchem durch den Glauben selig sind worden alle die / die vor unter und nach dem Gesetz und dem Evangelio selig worden sind / auch alle die noch bis zu Ende der Welt selig sollen werden.

Das 14. Capitel der Schweizerischen
Confession:

Von der Buße.

Hierneben aber lehren wir / daß allen Sündern allezeit der Zugang zu GOTT offen siehe / und daß Er allen Gläubigen alle ihre Sünden verzeihe.

Das 16. Capitel der Schweizerischen
Confession:

Von dem Glauben.

Dieser Glaube ist eine lautere Gabe und Geschenk Gottes / welche GOTT allein aus seinen Gnaden seinen Auserwählten schenket nach der Maas auch wann und wie Er will.

Aus diesem wenigen / was ich aus der Schweizerischen Confession angeführet / mache ich folgende Schlußreden wider unseren Verfechter der allgemeinen Gnade.

1. Die Confession handelt im zehenden Capitel von der Erwehlung und im elften von der Sendung des Mittlers / derowegen hält es die Confession mit den Particularisten. Dann wann die Auctores dieser Confession Universalisten gewesen wären / so hätten sie den Rathschluß von der Erwehlung dem Rathschluß von der Sendung des Mittlers nachsetzen müssen / wie es unser Verfechter der allgemeinen Gnade haben will. Aber die Confession thut gerade das Widerspiel und deswegen ist sie auch den Universalisten gang zuwider / unser Verfechter der allgemeinen Gnade mag sich drehen und wenden wie Er will. Dieser Beweis ist handgreifflich. Aber unser Verfechter der allgemeinen Gnade gründet allen seinen Beweis auff die Worte in Christo. Aber diese Worte brauchen die Particu

ricularisten eben so wohl wie die Universalisten / fällt also dieser Bes
weiß von sich selbst übere Hauffen.

2. Die Confession sagt im 10. Capitel ausdrücklich : **GOTT**
habe uns von Ewigkeit erwehlet frey und aus lauter Gnaden. Ist
aber die Erwehlung frey und aus lauter Gnaden und zwar von Ewig-
keit geschehen / wie kan dann unser Verfechter der allgemeinen Gnade
sagen : * Christus seye die verdienende Ursache des Rathschlusses
der Erwehlung / welches ganz ungereimt ist.

3. Sagt die Confession im 10. die Verheissungen **Gottes** seyen
allgemein den Gläubigen. Das sagen die Particularisten auch.
Was sagt aber unser Verfechter der allgemeinen Gnade : Ist er da-
mit zufrieden ? Nein gar nicht / sondern er sagt pag. 14. und sonst
hin und wieder die Verheissungen giengen alle Menschen an.

4. Sagt zwar die Confession : Christus sey ein Heiland der
ganzen Welt / aber wie dieses zu verstehen sey / wird gleich hinzugeset-
zet/nehmlich/ in welchem durch den Glauben seelig sind worden alle die/
die vor unter und nach dem Gesetz und dem Evangelio seelig worden
sind / auch alle die so noch bis zu Ende der Welt seelig sollen werden.

Es verstehet also die Confession nicht alle Menschen ohne Unter-
scheid / sondern allein die Auserwehltten.

5. Sagt die Confession im 16. Capitel der Glaube sey ein Ge-
schenck und Gaabe **Gottes** / **GOTT** schencke denselben allein den
Auserwehltten.

Wie reimet sich dieses mit der allgemeinen Gnade ? Hat **GOTT**
seinen Sohn allen Menschen geschencket ? Hat der Sohn nach dem
ewigen Rathschluß **Gottes** vor alle Menschen sterben sollen ? War-
umb versaget dann **GOTT** den Gottlosen den wahren Glauben. Ge-
wiß es ist mehr vor jemand sterben / als jemand den Glauben geben.
Da nun **GOTT** den Gottlosen das geringere versaget / so wird Er
ihnen noch vielmehr das größere nehmlich den Todt seines Sohnes
versagen.

* pag. 36.

B 3

Alles

Alles dieses kan einen unpartheyischen Leser gnugsam convinciren/ daß die Schweizerische Confession nicht die allgemeine sondern die besondere Gnade statuire. Diese Schlußrede würde auch unserm Verfechter der allgemeinen Gnade genug seyn/ wann er nicht von blinden Affecten so sehr getrieben würde. Er will nichts hören und sehen als nur die allgemeine Gnade. Dieselbe Affecten und dieser blinde Eiffer haben ihn verleitet / daß er geglaubet auch andere hat wollen Glauben machen / in der Schweizerischen Confession stünde die allgemeine Gnade / weil die Confession sagt in Christo / da doch die Particularisten diese Worte eben so wohl gebrauchen / als die Universalisten / so daß nichts aus denselben kan geschlossen werden.

Unser Verfechter bringet bey der Schweiz nichts mehr vor / so daß man es auch dabey könnte bewenden lassen / ich will dennoch mich noch etwas in der Schweiz aufhalten / und unserm Verfechter der allgemeinen Gnade noch eines und das andere vorlegen / weil er doch die Schweizer zu Universalisten machen will.

Daß die Schweizer keine Universalisten gewesen / erhellet ausser dem was aus der Schweizerischen Confession oben angeführet / auch aus dem Responso Theologico , welches die Schweizerischen Kirchen dem Zanchio gegeben. Dieser Zanchius hätte zu Straßburg folgenden Thesin gelehret:

Die Verheissungen von Gottes Barmherzigkeit und von der ewigen Seeligkeit / ob sie gleich ins gemein allen Menschen vorgetragen werden / so gehören sie doch in der That allein für die Auserwehlten. Derhalben wann Paulus sagt / Gott will das alle Menschen selig werden / wann jemand das Wort / Alle / bloß von den Auserwehlten verstehet : auch wann Johannes sagt : Christus ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde / wann jemand durch das Wort / Welt / alle Auserwehlte verstehet / so verdrehet er die heilige Schrift nicht. Weil

Weil Zanchius dieser Lehre halber von Straßburg vertrieben wurde / so consulirte er die benachbahrte Schweizerische Kirchen. Die Antwort der Gottesgelehrten zu Zürich bestunde in folgenden:

Wann Zanchius lehret / daß die Verheißungen Gottes bloß die Auserwehltten angehen / so lehret er recht. Dann dieses sind Geheimnisse des Glaubens / und können nicht anderst / dann durch den Glauben empfangen werden. Nun ist aber offenbahr / daß der Glaube nicht allen Menschen gegeben werde.

Der andere Satz lehret / wie Gott will / daß alle Menschen selig werden / und wie Christus die Versöhnung sey vor die Sünden der ganzen Welt / wobey Zanchius anzeigt / daß wann man diese Sprüche bloß allein von den Auserwehltten verstünde / so würde die Schrift nicht verdrehet:

Wir fürwar antworten die Züricher / können diese Meinung mit gutem Gewissen nicht verwerffen. Es hat auch Augustinus eben so gelehret:

Diese theses, sagen sie weiter / kommen mit der heiligen Schrift überein. Wir wissen auch wohl / daß nicht allein die Väter der ersten Kirche / sondern auch die Reformatores der Kirchen zu unserer Zeit also gelehret / nehmlich Lutherus, Capito, Brentius, Bucerus, und die meisten Verfechter der Evangelischen Lehre.

Ist unterschrieben:

Pastores und Profesores der Züricherischen Kirche:

BULLINGERUS,
GUALTERUS,
WOLPHIUS,
MARTYR,

SIMLERUS,
LAVATERUS,
HALLERUS,
WICKIUS,
ZWINGLIUS, F.

Was

Was mag doch wohl unser Verfechter der allgemeinen Gnade gedencken / wann er siehet / daß Bullingerus diese Lehrsage des Zanchii unterschrieben. Gewiß wann er noch ein wenig Aufrichtigkeit bey sich hat / so muß er selbst gesehen / daß er sich sehr geirret / wann er geschrieben / die Schweizerische Confession favorisire den Universalisten / da doch in der Vorrede der Schweizerischen Confession ausdrücklich gesagt wird / es sey Bullingerus , Myconius und Grynæus erwehlet worden / um diese Confession aufzusetzen. Können nun wohl die dunckele Worte in Christo / welche Bullingerus in der Schweizerischen Confession setzet / die allgemeine Gnade anzeigen / da er doch in diesem Responso Theologico mit so deutlichen Worten die besondere Gnade treibet / wann er saget / durch das Wort / Welt / werden bloß die Auserwehnten verstanden:

Es ist also nur ein elendes Gewäsche von unserm Verfechter der allgemeinen Gnade / wann er pag. 34. 35. schreibt :

Die Rathschlüsse von dem Tode Christi und von der äusserlichen Berufung / welche nach der Universalisten Meynung auf mehrere / als nur auf die Auserwehnte allein sich erstrecken / sind in dem Worte Gottes so klar und deutlich Allgemein / daß zu Widerlegung einer solchen Allgemeinheit allerhand eitele Ausflüchte haben müssen erdacht werden.

Dieses sage ich / ist nur eiteles Gewäsche und unnützes Geplärre. Durch das Wort Welt werden bloß die Auserwehnten verstanden. Dieses sagen die Theologi zu Zürich : Sie bekennen dabey / daß diese Erklärung mit der heiligen Schrift überein komme. Wie können es dann eitele Ausflüchte seyn. Und was die Züricher sagen / das sagen auch die Baseler und die von Schaffhausen. *

* Zanchii Miscell.

Aber laßt uns sehen / ob etwa die Theologi von Bern es mit unserm Verfechter der allgemeinen Gnade halten. Man kan nur die Acta des Gesprächs zu Mompelgardt nachsehen / auf welchen nebst Theodoro Beza folgende Bernische Theologi gewesen / Musculus, Hubnerus, Alberius. Aber sie halten es alle mit einander mit den Particularisten / welches man abnehmen kan aus den Auslegungen einiger Sprüche / als:

1. Gott will daß alle Menschen selig werden. Aber die Bernische Theologi antworten / alle / das ist allerley Menschen.

2. Er ist die Versöhnung vor der ganzen Welt Sünde. Das Wort / Welt / legen die Bernische Theologi eben so wie die Particularisten aus / nemlich / daß es bedeute die Welt der Auserwählten und Gläubigen.

Hieraus mag unser Universalist wieder lernen / daß nicht die Particularisten sondern die Universalisten eitele Ausflüchte suchen / um die Schrift zu verdrehen. Dann die Particularisten lehren eben so / wie die alten Theologi zu Zürich und Bern gelehret haben.

Nicht allein aber die Theologi von Zürich und Bern / sondern auch die von Basel verwerffen die von den Universalisten erdichtete Ordnung der Rathschlüsse Gottes. Dann diese Theologi handeln in ihrer Confession gleich in dem ersten Articul von der Gnaden-Wahl mit folgenden Worten:

Dieses bekennen wir / daß **GOTT** / ehe die Welt geschaffen worden / alle diejenige erwehlet / welchen Er die Erbschaft des ewigen Lebens schencken will: *

Aber von der Erlösung durch Christum handeln sie erst im 4. Articul: **CHRISTUS** ist gestorben für unsere Sünde / und hat durch die einmahl geschehene Aufopfferung seinem Himmlischen Vater vor unsere und aller Gläubigen Sünde genug gethan / und uns mit ihm versöhnet. **

* Confessio Basileens. pag. 5.

** pag. 2.

Es haben also die Schweizerische Kirchen jederzeit die besondere Gnade getrieben / welcher Lehre dann auch die ersten Reformirte Lehrer in der Schweiz einmüthig zugethan gewesen / wie aus obigen Zeugniß der Zürcherischen Kirche erhellet. Zwar wolte Theodorus Bibliander zu Zürich die Irrthümer des Erasmi, welche er in dem Punkt von der Gnadenwahl hatte / defendiren: * Allein / wie ein sehr gelehrter Mann unserer Kirchen wohl anmercket / so mißfiel diese Sache der Kirche und dem Rathe / welche ihn pro merito declariret / und den Petrum Martyrem an seine Stelle gesetzt haben. 47-37

Dieses ist also die Historie der Schweizerischen Kirchen. Ob ich oder der Verfechter der allgemeinen Gnade seine Sache besser defendiret / auch ob unser Universalist Ursache gehabt / die Schweizerische Confession vor sich anzuziehen / darüber mögen unpartheyische Leute urtheilen.

Von Frankreich.

Ben dieser Meynung pflichtet auch die Französische Kirche bey / sagt unser Universalist, indem sie hin- und wieder lehret: ** Gott habe uns von Ewigkeit her erwöhlet / und durch den unveränderlichen Rath / den Er vor Grundlegung der Welt in Christo beschlossen / von anderen zu unterscheiden / in dem 12. Articul.

Antwort:

Wir wollen den Articul der Französischen Confession hieher setzen / damit man so dann desto besser von der ganzen Sache urtheilen könne. So lautet der 12. Articul:

Wir glauben / daß Gott aus dieser allgemeinen Verderbniß und Verdammung / in welcher alle Menschen von Natur stecken / einige heraus reisse / welche nemlich Gott nach seinem ewigen und unwandelbahren Rath aus lauter Güte

* Altling. Hist. Theol. pag. 304.

** pag. 37.

**Güte und Barmherzigkeit/ und nicht wegen ihrer Werke
in Christo erwehlet / andere aber in dieser Verderbniß
und Verdammniß liegen lassen.**

Dieses ist der 12. Articul der Französischen Confession. Wer denselben ohne affecten überleset / wird mit mir gesehen müssen / daß der ganze Articul von dem Rathschluß der ewigen Erwehlung und Verwerffung handele/ nicht aber von dem Verdienst Christi oder von der Sendung des Mittlers. Dann von diesem handelt die Confession erst im 16. und 17. Articul und zwar also:

**Wir glauben daß GOTT seine unendliche Liebe gegen uns
darin erzeiget / daß Er seinen Sohn gesandt/ welcher solte
sterben/ auferstehen und alle Gerechtigkeit erfüllen/ damit
Er uns das ewige Leben erwerben möchte:**

**Wir glauben / daß JESUS Christus mit seinem einigen
Opffer / welches Er seinem Vater geopffert / uns mit
GOTT versöhnet.**

Dieses sind die Worte der Französischen Confession. Da nun dieselbe im 12. Articul von dem Rathschluß der Erwehlung und Verwerffung / im 16. und 17. aber von dem Verdienst Christi handelt/ so folget/ daß nach Anleitung dieser Confession der Rathschluß von der ewigen Erwehlung und Verwerffung/ dem Rathschluß von der Sendung des Mittlers müsse vorgefetzt werden. Und also stehet unser Universalist , was diese Confession anlanget / ganz bloß. Er meinet zwar in den Worten in Christo stecke die allgemeine Gnade/ allein es ist ihm darauff schon oben geantwortet und gezeiget worden/ daß die Particularisten diese Worte auch gebrauchen. Will er noch nicht glauben/ so schlage er den Wendelinum nach/ der wird ihn dieses lehren / wann er schreibt: *

**Ich nehme die Redens-Art in Christo an/ weil sie mit der
Schrift überein kömmt.**

Ob nun wol Wendelinus schreibet / wir seyen in Christo erwehlet / so bleibet er doch ein eifriger Particularist: Und also bleibet auch die Französische Confession Particularistisch / ob sie schon saget / wir seyen in Christo erwehlet worden.

Es muß also unser Verfechter der allgemeinen Gnade mit bessern argumenten beweisen / daß die Französische Confession der allgemeinen Gnade beypflichte / sonst möchte er mit seinen einfältigen Gedanken wol gar ausgelachet werden.

Dieses ist bey der Französischen Confession zu erinnern. Aber ich höre einen anderen Universalisten schreyen / es seyen die ersten Lehrer der Französischen Kirchen Universalisten gewesen. Dieser ist der D. Holzhus. Wir müssen also bey dieser Gelegenheit auch demselben das Maul stopffen / damit er auffhöre zu schreyen.

Es machet D. Holzhus den Anfang von Calvino, doch erinnert er dabey / daß Calvinus nicht in allem mit ihm einig sey: *

Weil aber Calvinus in der Lehre von den Rathschlüssen Gottes nicht fortkommen kan / (hæreræ videtur) zudem auch andere Sachen hier zu betrachten vorkommen / so wollen wir des Calvini Meinung fahren lassen ꝛ.

Die Summe ist diese / Calvinus sey zwar in etlichen / aber nicht in allen Stücken ein Universalist. Hernach erzehlet er diejenige Stücke / in welchen Calvinus mit den Universalisten einig seyn soll. Die vornehmsten sind diese:

1. Calvinus lehret / Christus sey auf die allergnugsamste Weise (sufficientissime) vor alle Menschen gestorben:

Antwort.

Das ist falsch. So schreibet Calvinus wider Georgium Sicularum:

Alhier soll die gemeine Antwort nicht gelten / Christus sey gnugsamer Weise für alle Menschen / aber kräftiger Weise bloß für die Auserwehltten gestorben. Dieses ist eine grosse absurd-

* Tract. de Prædest. pag. 101.

absurdität. Er mag sich dadurch ewiges Lob bey seinen Mönchen erwerben / aber ich halte nichts von dieser distinction. Johannes erstrecket die Versöhnung Christi auf alle Gläubige / welche auf der ganzen Welt zerstreuet sind.

2. Sagt Holzhus, Calvinus verstehe durch die Wörter / Welt / alle / Schaaffer nicht bloß die Auserwehleten / sondern alle Menschen.

Antwort :

Das ist falsch. So schreibet Calvinus über den Spruch: Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde :

Das Vorhaben Johannis ist / der ganzen Kirche diese Wohlthat gemein zu machen. Unter dem Wort / alle / werden die Gottlosen nicht begriffen ; sondern die Gläubige / welche auf der ganzen Welt zerstreuet sind.

3. Sagt Holzhus, Calvini Meinung sey / die Gnade Gottes werde allen Menschen ohne Unterscheid angebetten / so daß es in unserm Vermögen sey / dieselbe anzunehmen.

Antwort : Das ist falsch. So schreibet Calvinus :

Es mag Pighius immerhin sagen / Gott wolle alle Menschen seelig haben / da doch nicht einmahl die äußerliche Predigt / welche doch weit geringer ist / als die Erleuchtung / allen Menschen gemein ist.

Es begehren keine andere die Barmherzigkeit Gottes / als welche Er erleuchtet / Er erleuchtet aber bloß diejenige / welche Er zum ewigen Leben verordnet.

Damit Gott in so einem vortrefflichen Geschenke seine Freygebigkeit verherrliche / so gibt Er nicht allen den Glauben / sondern Er gibt denselben / welchen Er will / als ein sonderbares Privilegium.

Von Calvino kommt D. Holzhus auf Cameronem, Amyraldum
und Testardum.

Antwort:

Das ist ein gar zu grosser Sprung. Wo bleiben dan die übrige
Lehrer / welche entweder mit Calvino, oder doch gleich nach ihm in
Francreich gelehret haben. Der Admiral Coligny foderte ja
schon zu seiner Zeit so viel Kirchen / daß tausend Prediger dieselbe kaum
hätten bestreiten können. Wo bleiben dann alle diese Prediger?
Heisset das bey Holzhus eine Historie des Universalismi schrei-
ben? Doch wir müssen folgen / wohin uns D. Holzhus ziehet. Ich
sage demnach / ja Amyraldus, Testardus, Dallaus haben die allge-
meine Gnade gelehret. Aber hat die Franckösische Kirche diese neue
Lehre gebilliget? gar nicht / sondern es sind wegen dieser neuen Lehre
grosse Troublen in den Reformirten Kirchen / so wol in- als ausser-
halb Francreich entstanden / woselbst auch diese Lehre auf öffentlich-
n Synodis ist verworffen worden. Weil D. Holzhus dieses als un-
dienlich zu der Historie des Universalismi außgelassen / so will ich
dasselbe als höchstnöthig und dienlich suppliren.

1. Die Reformirte in Francreich / nehmlich die von Poictou,
Xantonge und Aquitanien haben beschlossen / ihre Studiosos nicht
mehr nach Saumur zu schicken / und zwar des Amyraldi halber /
welcher daselbst die allgemeine Gnade lehrete. * Es konten auch die
erzöhrneten Gemüther deren von Poictou nicht befänfftiget werden /
bis man an dem Plas des Placæi den Solanum beruffen / welcher
diesen neuen Lehren feind war.

2. Der Synodus von Montpellier, hat allen Predigern befohlen/
sie solten die Redens-Arten dieser neuen Lehr-Art nicht gebrauchen. **

3. Der Synodus Gallo-Bellica sagt / die Ubrheber dieser neuen
Methode haben in der That auch etwas neues in der Lehre selbst ein-
geführt. ***

4. Auf
* Maresius Epicrif. grat. univ. in præf. ** Idem ibid. *** Idem Ibid.

4. Auf dem National-Synodo zu Alençon ist die Lehre der Universalisten verworffen. Amyraldus und Testardus mußten selbst auf diesem Synodo erscheinen / und bezeuget die Historie / daß sie ihrer neuen Lehre halber bald wären abgesetzt worden. Es sind ihnen auch scharffe Gesetze vorgeschrieben worden: Sie mußten alle ärgerliche Redens-Arten austragen, sie mußten die Decreta conditionata fahren lassen / 2c. und dieses alles mit einem Jurament bekräftigen. *

5. Die Schweizerische und Niederländische Kirchen verboten gleichfalls / daß man niemand nach Saumur schicken solte / und diejenige / welche daher kamen / wurden sehr scharff examiniret / damit diese neue Lehren nicht möchten in die Kirche gebracht werden.

Dieses ist die Historie der Frangösischen Kirche. Die vielen Synodi, welche ich angeführet / halten es mit den Particularisten. Amyraldus und Testardus werden citiret / sie werden gehöret / ihre Lehre wird verworffen / wie können dann die Universalisten unserer Zeit / sich auf dieselbe beruffen. Es sind ganz verwerffliche Zeugen. Die Kirche hat ihre Lehre nicht agnosciret. Wann die Universalisten so verfahren wollen / so können sie auch andere irrige und gefährliche Meinungen in die Kirche einführen. Placæus war auch ein Universalist zu den Zeiten Amyraldi. Er läugnete die Erbsünde. Diese Lehre ist gleichfalls von den vornehmsten Theologis verworffen worden. Aber dennoch können die Universalisten dieselbe annehmen / weil sie doch die von so vielen Synodis verworfene Lehre von der allgemeinen Gnade angenommen. Dann was in einer Lehre angehet / das kan in der anderen auch angehen. Man siehet aber hieraus die grosse Vermessenheit der Universalisten / wann sie sich nicht schämen / zu sagen / die ersten Frangösischen Theologi seyen Universalisten gewesen. Ich will noch ein einziges Zeugniß eines sehr gelehrten Mannes anführen / und dann dieses Capitul schließen. Dieser gelehrte Mann schreibet von den Frangösischen Kirchen also: In

* Marefius Epicrif. grat. univ. in præf. Rivetus. ** Altling.
Theol. Histor. pag. 305.

In den Französischen Kirchen ist lange Zeit wider die Prädestination nicht disputiret worden / und dieses wegen der scharffen disciplin, wodurch der consens in der Lehre ist erhalten worden. Aber vor ungefehr 22. Jahren ist von diesem Consens Daniel Tilenus und D. d' Oz abgewichen. Dann sie sind zu den Remonstranten getreten / und haben die Irrehümer der Semipelagianer wieder auffgewärmet. Aber nachdem die Sache untersucht / sind sie abgesetzt worden. Die Französische Kirche hat auf dem Synodo Carentoniana gehalten 1623. den Synodum von Dordrecht, nicht allein approbiret / sondern auch ihrer Confession beygefüget / welchen alle Lehrer unterschreiben müssen. Von dieser Zeit an / haben einige wenige / (sonderlich aber Zwey / deren Nahmen ich verschweige /) sich unterstanden eine Vereinigung unter den Orthodoxen und Neulingen zu machen / aber der Synodus hat ihnen befohlen / sie solten von diesem Vorhaben abstehen.

Aber genung von der Französischen Kirchen. Unser Verfechter der allgemeinen Gnade kan aus dieser Historie lernen / wie sehr er sich protestirret / indem er den Universalismum in der Französischen Kirche hat suchen wollen. *

Von Schottland.

Die Schottische Confession, sagt unser Universalist, heget von der Ordnung der göttlichen Rathschlüsse eine gleiche Meinung / indem sie also redet:

Dann wir gläuben diß beständiglich / daß Gott nach dem entsecklichen und erschrecklichen Abfall des Menschen von seinem Gehorsam / den Adam gesucht / zu sich geruffen / dessen Sünde

* pag. 38

Sünde bestraffet / ihn derselben überzeuget / und endlich ihm die gnadenreiche und allerlieblichste Verheißung gethan / daß nemlich des Weibes Saamen der Schlangen Kopff zertreten sollte / im IV. Articul. Hernach handelt sie im VI. von der Menschwerdung Christi / und erst im VIII. von der Erwehlung.

Antwort.

Diese Confession hat unser Verfechter der allgemeinen Gnade wieder besser wissen und Gewissen gestümmelt. Die Worte / welche der Universalist anführet / sind aus dem IV. Articul gedachter Confession. Es bricht unser Universalist vorfeglich ab / bey den Worten / den Kopff zertreten soll. Aber es stehet in dem IV. Articul noch folgendes :

Er soll der Schlangen den Kopff zertreten / das ist / die Werke des Teuffels zerstöhren. Welche Verheißung gleichwie sie oft ist wiederhohlet und in dem Fortgang der Zeit klärer worden / also haben auch alle Gläubige von Adam bis auf Noah dieselbe beständig und mit Freuden angenommen. So auch von Noah bis auf Abraham / von Abraham bis auf David und so weiter bis zu der Geburt Christi / alle / (nemlich gläubige Väter unter dem Gesetz) haben diese liebliche Tzage Christi gesehen und sich erfreuet.

Dieser Articul ist unserm Universalisten gang zuwider. Dann unser Universalist gibt vor / Gott habe nach dem Fall einen Gnadenbund mit allen Menschen gemacht. * Aber davon weiß dieser Articul der Schottischen Confession nichts. Er sagt vielmehr und zwar nicht einmahl / sondern öfters das Widerspiel ; Dann er redet

D

von

* pag. 14.

von allen Gläubigen/ und da dieser Articulus am Ende das Wort/ Alle/ gebrauchet / so sezet die Confession in parenthesi hinzu/ Alle/ nemlich alle gläubige Väter unter dem Gesetze. Sind dann alle gläubige Väter unter dem Gesetze alle Menschen? Weil unser Verfasser der allgemeinen Gnade aus diesem IV. Articulus einen allgemeinen Gnaden-Bund herauszwingen will.

Der andere Beweis unsers Universalisten aus dieser Confession, bestehet in folgenden Worten: Weil die Confession in VI Articulus von der Menschwerdung/ und erst im VIII. Articulus von der Erwehlung handelt:

Antwort:

Die Confession handelt im VIII. Articulus von der Erwehlung/ aber im IX. von Christi Tode und Leyden: Ergo sezet die Confession die Erwehlung vor:

Das aber die Confession der Particularisten Meynung billiget/ erscheint ferner aus dem VIII. Articulus der Confession, und zwar aus folgenden Worten:

Um dieser Ursachen willen scheuen wir uns nicht ihn unsern Vater zu nennen/ nicht deswegen/ weil Er uns erschaffen: (Dann dieses haben wir mit den Verworfenen gemein/) sondern weil Er uns seinen eingebornen Sohn zum Bruder gegeben / und uns die Gnade gibt / daß wir ihn für unsern Mittler erkennen und annehmen. *

Der Messias musse wahrer Gott und Mensch seyn / weil Er für unsere Sünden leyden solte / sich vor das Gericht seines Vaters stellen / für unsere Übertretung und Sünde leiden.

Aus diesen Worten erscheint heiter und klar / daß diese Confession particularistisch sey. Die Confession saget erstlich / was wir mit den Verworfenen gemein haben / nemlich die Erschaffung / hernach

1098

* Scoticana confessio artic. 8.

was uns angehe / nicht aber die Verworfenen / nehmlich daß Er uns seinen Sohn zum Bruder gegeben / daß Er uns die Gnade gegeben / ihn für unseren Mittler zu erkennen und anzunehmen / daß Er für unsere / das ist der Auserwehlten Sünden leiden solte. Dieses alles folget daraus / weil die Confession, die Wort / Uns / Unsere / den Verworfenen entgegen sezet.

Dieses eingige kan von den Schottischen Kirchen noch hinzugehan werden / wann nehmlich ein gelehrter Theologus folgenden Bericht von denselben abstatet :

Von den Schottischen Kirchen thue ich nichts hinzu / weil derselben Lehre aus ihrer Confession bekant ist. Wir haben auch nicht gehöret / daß daselbst wegen dieser Lehre Streit entstanden. * Sie haben eben wie die Fransosen eine scharffe disciplin gehabt / und deßhalb haben sie auch eben denselben Nutzen gehabt / nehmlich die Einhelligkeit in der Lehre.

Ehe wir über das Meer wieder herüber fahren / wollen wir das benachbarte Engelland ein wenig durchsuchen. Dieses wird desto nöthiger seyn / weil die Universalisten, nehmlich der Autor der Vorrede über den Burnet, Holzhus und andere sich gar starck auf Engelland zu beruffen pflegen. Wir wollen demnach betrachten 1. Die Reformatores in Engelland. 2. Die Engelländische Confession. 3. Einige der vornehmsten Lehrer in Engelland.

Die ersten Reformatores in Engelland waren Particularisten / nehmlich Bucerus und Petrus Martyr.

Bucerus ist einer von den ältesten Theologis in Teutschland. Er hatte auch schon seinen Eiffer vor die besondere Gnade augenscheinlich seben lassen / als er in Sträßburg in einem gehaltenen Synodo des Hoffmanns Lehre von der allgemeinen Gnade verworffen. ** Man kan seine Meynung am allerbesten seben aus dem Commentario,

D 2

welc

* Altius. Theol. Histor. p. 307. ** vid. Kimedoncium.

welchen er über die Epistel an die Römer geschrieben. In der Erklärung des 9. Capitels an die Römer leget er den Spruch/ **GOTT** will/ daß alle Menschen selig werden/ also aus:

Alle / das ist allerley Menschen/ dann Paulus vermahneth / man solle vor allerhand Art Leute bethen:

Einige / sagt er an einem anderen Orte/ meinen/ es sey allzu hart / wann man sagt / **GOTT** verhärte / deswegen legen sie es also aus: Er gibt zu / daß sie verhärten und verstocket werden. Aber dieses kan der Vernunft nicht genug thun. Dann die Vernunft wird es für unmenschlich halten/ daß **GOTT** zugebe / daß der Mensch falle / verstocket werde / weil **GOTT** allein den Menschen bewahren kan/ daß er nicht falle / deswegen muß man gänglich das Urtheil der Vernunft verwerffen; wann derowegen offenbahr ist/ daß es zu der Ehre **GOTTES** gehöre / wann gesagt wird / Er verhärte und verstocke welche Er will: So ist auch offenbahr/ daß **GOTT** sie zu diesem Ende vorher gesehen / und sie dazu verordnet / ehe sie sind geschaffen worden. *

Viel sind beruffen / wenig sind außgewehlet/ ist so viel gesagt: daß viele durch das Evangelium beruffen werden / welche doch nicht zu **CHRISTO** kommen / weil sie nicht erwehlet sind.

Der andere Theologus ist Petrus Martyr, welcher gleichfalls den Universalisten und derselben Lehre zuwider ist:

Der erste effect, sagt er / der Prædestination, ist **CHRISTUS** / weil die Erwehlten keine Gaben haben können / welche sie nicht durch **CHRISTUM** bekommen. **

Ich sage / daß die Gnade nicht allen Menschen gegeben sey/ sondern sie wird nur etlichen gegeben.

Sie

* pag. 359. ** Martyr loc. comm. p. 325.

Sie sagen auch/ **G**ott will/ daß alle Menschen selig werden.
 Aber man kan antworten / daß dieses zu verstehen sey
 von allerhand Arten Menschen. Aber hieraus folget nicht/
 daß **G**ott einem jeden ins besondere wolle die **G**nade geben/
 oder einen jeden verordnet habe zur **S**eeligkeit. 2c.

2. Diese Lehre des Buceri und Martyris ist enthalten in der En-
 gelländischen Confession, und zwar in dem XVII. Articul / welcher
 also lautet:

Die Prædestination ist ein ewiger Vorsatz **G**ottes / nach wel-
 chem Er vor Grundlegung der Welt / nach seinem Rath/
 der uns verborgen / beständig beschloffen hat / diejenige /
 welche Er in **C**hristo aus dem menschlichen Geschlecht er-
 wehlet / von ihrem Elend zu befreien / und sie als Gefässe
 der Ehren zur ewigen **S**eeligkeit zu bringen. Daher wer-
 den diejenige / welche diese herrliche Wohlthat empfangen/
 durch **W**ürckung des heiligen Geistes nach dem Vorsatz be-
 ruffen / gehorchen dem **B**eruff durch die **G**nade / werden
 umsonst gerechtfertiget / zu **K**indern **G**ottes angenommen/
 und endlich erlangen sie die ewige **S**eeligkeit.

Der bekandte Englische Bischoff Burnet, der doch ein Univer-
 saliste, sagt von diesem Articul also:

Es haben einige gemeinet / des heil. Augustini Meinung von
 den Rathschlüssen **G**ottes und **W**ürckunge der **G**nade / sey
 in unsern Articuln so klar ausgedrückt / daß sie deswegen
 von unsern Theologis nicht einmahl expliciret würden.

Diese Meinung des Buceri und Martyris, ist auch enthalten in den
 Lambethanischen Articulen / welche die versammlete **E**rs-Bischöffe
 und Bischöffe gemacht haben. Der siebende Articul lautet also:

Die **G**nade wird nicht allen Menschen mitgetheilte und gege-
 ben / daß sie können selig werden / wann sie wollen.

3. Die alten Lehrer der Englischen Kirchen / sind dieser Meinung beständig zugethan gewesen. Ich will jegund nur zwey anführen / nemlich Perkinsum und Whitakerum.

Perkinsus stellet seine Meinung weitläufftig von dieser Sache vor. Man mercke nur dieses wenige :

Wann Petrus saget / Gott wolle nicht daß jemand verlohren werde / so ist dieses zu verstehen von den Auserwehlten / weil er nur von den Gläubigen und Beruffenen redet.

Wann Johannes sagt / Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde / so ist seine Meinung nicht / daß die ganze Welt solle selig werden / sondern daß die Erwehlten aus der ganzen Welt durch Christum verfühnet sind.

Whitakeri Meinung ist gleichfalls so klar / daß die Universalisten selbst gestehen / er sey ein Particularist gewesen. So schreibet er :

Gott will alle Menschen selig haben.

Er führet viele Meinungen über diesen Spruch an / als des Damasceni, Thomæ, und Augustini Endlich beschleußt er die Sache also : Der Sinn dieses Spruches ist ; Es sey niemahls Gottes Vorsatz gewesen / alle Menschen selig zu machen / wie einige meinen. Dann so würde nichts die Seeligkeit des Menschlichen Geschlechts verhindern können / und wann etwas widerstünde / so könnte doch Gott leicht die Hinderniß wegnehmen.

Aber sagen etliche / Gott will ernstlich unsere Seeligkeit / wann wir nur wollen / und wann nur die Schuld nicht an uns selbst ist. Diese Meinung nimbt jegund überhand / aber sie ist gang und gar Pelagianisch.

Gott gibt allen nicht die Gnade / Er beruffet nicht alle / Er bläset nicht allen den Willen ein / daß sie kommen / nicht alle erkennen Christum / als den einzigen Weg zur Seeligkeit.

Pau.

Paulus saget / **GOTT** habe alle Heyden in ihren Beeren
gehen lassen / und jegund hat der dritte Theil der Menschen
so gar keinen Glauben an Christum / und keine Erkandniß /
daß sie nicht einmahl durch ein geringes Geschrey etwas von
Christo gehöret haben. *

Aber auch hievon. Man siehet nun schon / wie falsch D. Holzhus
Meinung sey / wann er beweisen will / die ersten Lehrer in Engelland
seyen Universalisten gewesen. Dieses fällt nun gang und gar überein
Hauffen / und Burnet, der doch gleichfalls ein Universalist ist / wider-
spricht dem D. Holzhus, wann er schreibet: **

In Engelland waren die ersten Reformatores sublapfarii;
aber Perkinsus war ein supralapfarius, wider welchen
Jacobus Arminius schrieb.

D. Holzhus kan es ja den Particularisten nicht verdencken / daß sie in
diesem Stück dem Bischoff Burnet mehr glauben als ihm: Dann
1. Ist Burnet ein Engelländer. 2. Hat er sich durch seine Historiam
Ecclesiasticam einen grossen Nahmen in der Welt erworben / und
grugsam gezeiget / daß er wohl darin bewandert sey: wann es aber ei-
nem Particularisten erlaubet seyn solte / die Warheit zu sagen / so wür-
de er gewiß bekennen / daß D. Holzhus ein schlechter historicus, auch
mit Burnet gar nicht könne verglichen werden.

Ich habe hißhero wider D. Holzhus bewiesen / daß die ersten Lehrer
in Engelland Particularisten gewesen. Dieses ist nicht genug. Dann
es ist doch nicht zu läugnen / daß jegund Universalisten in Engelland
seyn / wir müssen also jegund untersuchen / zu welcher Zeit dieselbe in En-
gelland auffgekomen. Whitakerus der bekannte Engelländische
Theologus, kan uns hier einiges Licht geben. Dann so schrei-
bet er: ***

* Whitakerus pag. 333. ** De prædestin. pag. 27.
*** Conc. ult. pag. 37.

Ich hätte niemahls geglaubet / daß aus uns Leute entstehen würden / welche diese Lehre / so durch den öffentlichen Brauch angenommen / und durch so langen Lauff der Zeit befestiget worden / öffentlich und mit so großem Eiffer sich unterstünden übern Hauffen zu werffen.

Es sind Neulich Streitigkeiten unter uns von folgenden Lehren entstanden:

1. Von der Gnadenwahl.
2. Von Verlierung der Gnade.
3. Von Gewißheit der Seeligkeit.

Von der Gnadenwahl sind folgende Meinungen:

1. Die Ursache der Erwehlung und Verwerffung / sey die Vorhersehung einiger Sache / welche in den Verordneten oder Verworfenen gewesen.
2. Die Ursache der Erwehlung zum Leben / sey Gottes Wohlgefallen / die Ursache der Verwerffung sey die Sünde.
3. Die Ursache so wohl der Erwehlung als Verwerffung / sey Gottes unveränderlicher und ewiger Wille.

Dieser letzteren Meinung stimmt Whitakerus bey / die beyden ersten verwirfft er / und saget dabey ausdrücklich von der zweyten / daß diese Meinung Pelagianisch sey / welches wider die Universalisten wohl zu merken.

Es ist also falsch / wann D. Holzhus schreibt / daß der Vniversalismus schon zur Zeit der Reformation in Engelland gewesen: sondern der Particularisten Meinung ist öffentlich in Engelland angenommen / lange Zeit daselbst getrieben worden / der Vniversalismus aber / wie Whitakerus redet / erst neulich aufgekommen.

Und dieses / was hier Whitakerus schreibt / gestehen die aufrichtigste unter den Vniversalisten selbst / dann so schreibt der Bischoff Burnet: *

* De prædestin. pag. 28.

Diese



Diese Disputationes (welche nemlich die Arminianer in Holland erregt/) haben auch uns in Engelland getrennet. Welche es mit Abbotis hielten / die blieben bey der Lehre des Augustini, aber der Bischoff Overallus und der Erz-Bischoff Laudus nahmen die Lehre der Arminianer an.

Sagt nicht hier Burnet ausdrücklich / was wir droben bewiesen haben / daß die ersten Lehrer in Engelland Particularisten gewesen / deßwegen sagt Burnet, Abbotis und die es mit ihm hielten / blieben bey der Lehre. Aber von Overallo und Laudo: sie nahmen die Lehre der Arminianer an / wodurch er gnugsam anzeigt / daß es in Engelland eine neue Lehre gewesen.

Aber wie mag doch das kommen / daß Burnet so frey schreibt / und ausdrücklich sagt / Overallus und Laudus hätten die Lehre der Arminianer angenommen. Wie / möchte jemand fragen / sind dann die Universalisten Arminianer? Wir Particularisten können es nicht läugnen / es ist die pur lautere Wahrheit. Burnet, der doch selbst ein Universalist, gestehet es ja mit dürren Worten. Wie solte dieser aufrichtige und gelehrte Mann dazu kommen / daß er sich und seine Glaubens-Genossen Arminianer nennete / wann die Sache sich nicht also verhielte? oder wüßte etwa der gelehrte Burnet nicht / was die Arminianer glaubeten?

Was saget aber unser Verfechter der allgemeinen Gnade zu diesem offenbergigen Bekändniße des Bischoffs Burnets! Wir wollen seine eigene Worte hören: So schreibt er:

Die Supralapsarii und Infralapsarii vertragen sich sehr wohl mit einander: Sie thun ihre Berathschlagungen und Kräfte zusammen / umb den Universalisten zu schaden / sie machen dieselbe bey dem gemeinen Volcke stinckend und verhasst / indem sie dieselbe nennen Irriß-gesinnete / falsche Reformirte / Arminianer. *

E

Woher

Woher kommt doch unserm Universalisten die grosse Vermessenheit/ daß er schreibt / die Particularisten machten die Universalisten bey dem gemeinen Volck verhasset und stinckend/ sagende/ sie seyen Arminianer. Wie? ist dann etwa Burnet auch ein Particularist? oder machet etwa Burnet sich selbst bey dem gemeinen Volck stinckend und verhasset / wann er saget/ Overallus habe die Lehre der Arminianer angenommen.

Burnet sagt ausdrücklich/ Overallus sey ein Arminianer, Holzfuß aber ziehet Overallum an/ als einen der vornehmsten Vniversalisten in Engelland/ so wohl Burnet als Holzfuß sind Vniversalisten/ was kan man daraus anders schließen / als daß die Lehre der Arminianer und Universalisten einerley sey. *

Aber weil doch in zweyer Zeugen Munde alle Wahrheit bestehet / so wollen wir noch einen Universalisten produciren/ welcher eben dieses bejahen wird / nemlich den gelehrten Claude, welchen unser Verfechter der allgemeinen Gnade wohl kennet / weil er denselben in seinen Predigten gar sehr zu gebrauchen pflieget. Wir wollen erstlich unsers Universalisten Meinung sagen / und dann hören / was M. Claude dazu sagen wird. So saget unser Verfechter der allgemeinen Gnade:

Der Mensch könnte selbst nicht gnug thun/ deswegen hat Gott bewogen durch seine unendliche Liebe und Barmherzigkeit den Rathschluß gefasset. einen Gnaden-Bund mit dem ganzen menschlichen Geschlechte aufzurichten / und demselben unter dem Beding des Glaubens und der Buße/ die Seligkeit zu verheissen. **

Last uns nun sehen / was oben angezogener Universalist M. Claude hierzu sage. Er schreibt also:

Einige Arminianer distinguiren zwischen der impetration oder Erwerbung/ und application oder Zueignung. Was die Erwerbung anlanget / ist Christus würcklich für alle Men-

* De prædest. pag. 99. ** pag. 13. 14.

Menschen gestorben / was aber die application anlanget /
ist Er bloß gestorben für die Gläubige / weil / nachdem der
Mensch einmahl gesündigt / hat GOTT mit dem-
selben einen neuen Bund gemacht / unter der Be-
dingung des Glaubens.

Es sind also nicht nur die Particularisten / welche die Universalisten
vor Arminianer halten / sondern die geschicktesten Universalisten ge-
stehen es selbst. Es machen also die Particularisten die Universalis-
ten bey dem gemeinen Volck nicht stinckend / sondern die Universalis-
ten machen sich selber stinckend / weil sie allerhand Arminianische
Lehren / von welchen unsere Väter nichts gewußt haben / einführen.

Es sind demnach die Vniversalisten Arminianer. Es möchte
aber jemand fragen / wie es doch komme / daß die Vniversalisten in
Engelland als Burnet, frey offenbergig bekennen / daß sie Arminia-
ner seyen / hingegen aber die Vniversalisten in den Märckischen Kir-
chen dieses durchaus nicht gestehen wollen / ob schon die Märckischen
Vniversalisten / wann sie ihren Vniversalisimum beweisen wollen /
sich gar stark auf den Consens der Engelländer zu beruffen pflegen /
wie D. Holzhus in seinem Buche von der Gnadenwahl / und der Au-
tor der Vorrede über den Burnet.

Wann man diese Frage gründlich beantworten will / so muß man den
Unterscheid wol mercken / der zwischen Engelland und Teutschland ist.
Burnet lebte in Engelland / woselbst zwar die ersten Reformirten Par-
ticularisten waren / es hatten sich aber hernach / sonderlich nach dem
Synodo zu Dordrecht viel Arminianer eingefunden / so daß die
Particularisten noch jegund in Ecclesia presca leben müssen. Es
hatte also Burnet nichts zu fürchten / deswegen schrieb er offenbergig /
die Vniversalisten wären Arminianer. Allein in Teutschland ist es
weit anders. Dann solte man alle universalistische Geistliche / welche
in Teutschland leben / zusammen suchen / so würde man kaum 10. her-
aus bringen / aber alle die übrige Geistliche der Reformirten Kirchen
sind Particularisten.

Wolte etwa ein Vniversalist, als der Autor der Vorrede über den Burnet, D. Holzhus oder unser Verfechter der allgemeinen Gnade das contrarium beweisen und darthun / daß die Vniversalisten keine Arminianer / so muß man diese vergebene Arbeit zwar geschehen lassen / man will aber hiemit die Vniversalisten erinnert haben / daß sie den statum controversiæ wol in acht nehmen. Dann man weiß wol / daß einige von den neuen Arminianern viel Lehrläge der Socinianer angenommen. Von denen ist hier die Frage nicht / sondern die Frage ist:

Ob nicht die Vniversalisten mit den alten Arminianern was den Hauptpunct/nemlich die allgemeine Gnade anlanget/übereinkömen. Es müssen hier die Vniversalisten bedencken / was ein gelehrter Lutheraner aus dem Molinæo anführet: *

Einige von den Arminianern lehren / daß allen und jedem Menschen eine gnugsame Gnade und Kräfte gegeben werde zu glauben: daß aber niemand sich dieser Gnade recht gebrauche / noch durch dieselbe in der That gläubig werde / es sey dann daß eine besondere Gnade dazu komme.

Es zeigen uns unsere Märckische Vniversalisten / worin sie von diesen Arminianern, von welchen Irenophilus alhier redet / unterschieden seyen. Dann wir Particularisten sind so einfältig / daß wir nicht den geringsten Unterscheid finden können. Ich sage aber mit Fleiß / nicht den geringsten Unterscheid / und will dasselbe noch einmahl wiederhohlet haben.

Gar lächerlich aber kommt es den Particularisten vor / was Holzhus um seine allgemeine Gnade zu beweisen einen Nahmens Petrus Baro, zu Hülffe ruffet. ** Dann Alting versichert / daß dieser Baro sich am ersten unterstanden die Pelagianischen Lehren von der Gnadenwahl öffentlich auf der Universität Cambridge zu lehren / aber daß

* Irenophilus im Gespräch von der Gnadenwahl. pag. 196.

** Theol. Histor. pag. 305.

Jahren seine Sachen wieder auffgewärmet / und aus denselben ein Compendium Theologiae verfertiget / aber die Niederländische Theologi haben seine Lehre auf vielen Synodis verworffen. *

4. Petrus Baro ist ein vornehmer Theologus bey den Universalisten / aber die Englische Bischöffe und Theologi, haben auf ihrem Synodo seine Lehre verworffen.

Von Holland.

Von der Holländischen Confession raisoniret und philosophiret unser Universalist folgender maßen :

Desgleichen bekennet sich auch die Holländische Confession zu dieser Meinung/ wenn sie saget : Wir glauben/ daß/ als dieser allgütigster Gott gesehen / wie der Mensch sich selbst/ so wohl in den zeitlichen als geistlichen Todt gestürzet/ und allerdings elendig worden / so habe Er selbst/ nach seiner wunderbahren Weisheit und Güte ihn gesucht/ getröstet / indem Er ihm die Verheißung gethan / daß Er seinen Sohn ihm wolte schencken / und von einem Weibe lassen geböhren werden / der der Schlangen den Kopff zertrete/ und ihn seelig machte. Artic. XVII.

Antwort :

Daß die Holländische Confession eurer Meinung beypflichten solte/ ist falsch. Ihr laßet dasjenige worauff es eigentlich alhier ankommt / und welches die Holländische Confession deutlich genug ausdrucket / auß / und zwar deßwegen / damit ihr einfältige Leute / welche nicht capable die Confession selber nachzusehen/ in die allergreulichste und schändlichste Irrthümer führen möchtet. Was wollet ihr mit dieser Confession beweisen Herr Doctor! Wollet ihr nicht eure übereingerichte Ordnung der Rathschlüsse Gottes beweisen? Was führet
* Maresius ibid. ihr

ibr dann diesen Articul der Confession an? Warum führet ihr nicht diejenige Articul an/ in welchen von der Erwehlung und Gnugthuung des Mittlers gehandelt wird. Dann so könnte jedermann sehen / ob die Confession die Gnugthuung des Mittlers vorher / die Erwehlung und Verwerffung aber hernach setze. Kommt doch her universalistischer Doctor: Ich will euch zeigen/ wie übel ihr mit dieser Confession verfahren. Ich will euch vorerst eure Ordnung der Rathschlüsse / so wie ihr sie oben selbst gesetzt / vor Augen stellen:

- Der erste Rathschluß. Die Erschaffung des Menschen.
- Der zweyte Rathschluß. Der Fall des Menschen.
- Der dritte Rathschluß. Der Gnaden-Bund mit dem ganzen Menschlichen Geschlecht und Sendung des Mittlers.
- Der vierte Rathschluß. Die allgemeine Berufung.
- Der fünffte Rathschluß. Die Erwehlung und Verwerffung.

Last uns nun einmahl sehen/ob diese eure erdichtete Ordnung der Rathschlüsse Gottes in der Holländischen Confession zu finden.

- Der erste Rathschluß. Die Erschaffung des Menschen nach dem Ebenbild Gottes. Artic. XIV.
- Der zweyte Rathschluß. Der Fall des Menschen. Artic. XIV. XV.
- Der dritte Rathschluß. Die Erwehlung und Verwerffung. Artic. XVI.
- Der vierdte Rathschluß. Die Sendung des Mittlers. Artic. XVII & XX.

Mit wem hält es nun die Confession! handelt sie nicht immediate, nach dem Fall des Menschen/ von der Erwehlung und Verwerffung/ und hernach erst von der Sendung des Mittlers/ wie die Particularisten zu thun pflegen?

Sehet

Sehet Herr Doctor, hiebey könnte ich es bewenden lassen / weil ich hiemit eure Falschheit genug an den Tag geleyet habe. Aber damit bey euch nicht der geringste Zweifel übrig bleibe / daß ihr fälschlich und böshafftig gehandelt / so will ich noch eines und das andere anführen.

Der sechzehende Articul der Holländischen Confession, handelt von der Erwehlung und Verwerffung / und lautet von Wort zu Wort also:

Wir glauben / nachdem das ganze Geschlecht Adams sich also in das Elend und Verderben durch die Ubertretung des ersten Menschen gestürzet / habe sich GOTT einen solchen erzeiget / als Er in der That ist / nemlich barmherzig und gerecht. Und zwar barmherzig / indem Er diejenige von dem Verderben befrevet und erhalten / welche Er nach seinem ewigen und unwandelbahren Rath / nach seiner freywilligen Güte in Christo Jesu erwehlet und absondert / ohne einiges Absehen ihrer Werke. Gerecht aber / indem Er die übrigen in ihrem Fall und Verderben / worin sie sich gestürzet / gelassen.

Wie schmecket dieser Articul Herr Doctor? schmecket er univ^{er}salistisch oder particu^{lar}ist^{isch}? Wo stehet der Gnaden-Bund / von dem ihr so viel träumet / der mit dem ganzen gefallenem Menschlichen Geschlechte gleich nach dem Falle soll gemachet seyn? Sagt die Confession wol ein einziges Wort davon? Sagt nicht die Confession außdrücklich / alle Nachkommen Adams / seyen in Adam gefallen / GOTT habe einige aus diesem Fall erlöset / die anderen in demselben liegen lassen? Hat nun GOTT einige in dem Fall Adams liegen lassen / und nicht herausgeriffen / wie dürffet ihr dann sagen / GOTT habe mit dem ganzen Menschlichen Geschlechte einen Gnaden-Bund gemachet? Ja / wie dürffet ihr diese Confession vor euch anziehen / da sie euch doch gang und gar zuwider ist.

Von

Von dem Synodo zu Dordrecht.

Hey diesem Synodo raisonniret unser Universalist folgender
maßen: *

Es wird aber diese unsere Meinung nirgends weitläuftiger
und deutlicher vorgestellet/ als in den Canonibus und Lehr-
Sätzen des Synodi zu Dordrecht. Dann so redet der selbe
im ersten Capitel von der prædestination: **

Artic. I. Nachdem alle Menschen in Adam gesündigt haben/
und des Fluches und ewigen Todes schuldig worden/ so hätte
GOTT niemand unrecht gethan/ wann Er schon das ganze
menschliche Geschlecht in der Sünde und dem Fluch gelassen/
und wegen der Sünde ewig hätte verdammen wollen. Laut
dem/ was der Apostel sagt: Und alle Welt GOTT schuldig
sey. Rom. 3, 19.

Art. II. Aber daran ist erschienen die Liebe GOTTES gegen uns/
daß Er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat/
auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/
sondern das ewige Leben haben.

Art. III. Damit aber die Menschen zum Glauben gebracht wür-
den/ so schicket der gnädige GOTT seine Boten mit dieser
fröhlichen Bottschaft/ zu welchen Er will/ und wann Er
will/ durch deren Dienst die Menschen zur Befehrung und
Glauben an den gecreuzigten JESUM geruffen werden.

Art. IV. Welche diesem Evangelio nicht glauben/ über denen
bleibet der Zorn GOTTES: Die aber dasselbige annehmen/
und den Heyland JESUM mit wahrem Glauben ergreifen/
die werden durch Ihn von dem Zorn GOTTES erlöset/ und
des ewigen Lebens theilhaftig gemacht.

Art. V. Die Ursache und Schuld dieses Unglaubens und aller
andern Sünden/ ist keines weges in GOTT/ sondern in dem

* pag. 38. ** pag. 39.

§

Men

Menschen / der Glaube aber an Christum und die Seeligkeit durch Ihn / ist eine Gnaden-Gabe Gottes.

Art. VI. Daß aber Gott einigen den Glauben schencket / den anderen nicht / das fließet her aus seinem ewigen Rathschluß. * Nach diesem Rathschluß erweicht Er gnädiglich der Auserwählten Herzen / und beuget sie zum Glauben. Diejenigen aber / die nicht erwehlet sind / überläßt Er durch sein gerecht Gericht / ihrer Bosheit und Härtigkeit / &c.

Über diese Articul nun raisonniret unser Universalist so :

Wer diese Articul mit offenen Augen ansiehet / der wird bekennen müssen / daß die Dordrechtische Gottesgelahrte die Rathschlüsse in eben solcher Ordnung setzen / wie wir gesetzt haben / uñ daß der Rathschluß der Gnadenwahl / dem Rathschluß von der Sendung des Sohnes in die Welt / wie auch dem Rathschluß der äußerliche Berufung durch den Dienst des heiligen Evangelii nicht vor / sondern nachgehe.

Antwort :

Herr Doctor , ihr schlaget euch mit euren eigenen Worten. Ihr saget pag. 38. am Ende / der Synodus rede im ersten Capitel von der Gnadenwahl. Hiemit stoffet ihr ja selbst alles überhauffen. Ich argumentire so wider euch : Handelt der Synodus von Dordrecht im ersten Capitel von der Gnadenwahl / wie ihr selbst gestehet / und im zweyten Capitel von dem Mittler / so stellet der Synodus die Rathschlüsse Gottes in solcher Ordnung vor / wie die Particularisten zu thun pflegen. Hingegen wann der Synodus die Rathschlüsse Gottes in solcher Ordnung hätte vorstellen wollen / wie die Arminianer oder Universalisten zu thun pflegen / so hätte der Synodus im ersten Capitel von dem Mittler / uñ im andern von der Gnadenwahl handeln müssen.

Ant.

* pag. 40.

Antwortet doch den Particularisten auf dieses argument: Aber ihr müßet nicht so antworten/ wie vor euch ein Universalist gethan hat/ nemlich der Synodus handele im ersten Capitel von der Gnadenwahl/ im anderen aber von dem Mittler/ deswegen/ weil die Holländische Confession so eingerichtet gewesen. Denn ihr könnet so nicht antworten/ wo ihr euch selbst nicht wollet zuwider seyn. Dann ihr habt ja droben gesagt/ die Holländische Confession habe eure Ordnung der Rathschlüsse Gottes.

Wir deucht aber/ ich höre den bekandten Lutherischen Scribenten Irenophilum lachen/ und sagen / die Universalisten contradiciren sich offte in terminis terminantibus, und dennoch will ein jedweder daß Ansehen haben/ als trage er die Lehre der ganzen Universalistischen Kirche vor: * Und dieses judicium des Herren Irenophili ist meines erachtens die pur lautere Wahrheit.

Und hiebey könnte ich es wohl bewenden lassen / allein damit ihr nicht klagen möget / die Particularisten hätten euch nicht geantwortet / so will ich auf alle angezogene Articul ins besondere antworten:

In dem ersten Articul sagt der Synodus von Dordrecht, daß Gott nicht ungerecht behandelt/wann Er gleich das ganze menschliche Geschlecht/ nachdem es gefallen / verworffen hätte.

Dieses ist vor die Particularisten. Und ihr eure Ambs-Brüder/ müßet euch schämen / daß ihr so ungütig mit den Particularisten umgehet/ und ihnen aufbürdet / als machten sie aus Gott einen grausamen Gott/ einen Menschen-Hasser. Dann wäre Gott gerecht geblieben / wann Er gleich das ganze gefallene menschliche Geschlecht verworffen / so wird Er ja vielmehr gerecht bleiben/ wann Er viele aus dem Elende herausreißet / die meisten aber darin liegen läßet. Und kan doch deshalb niemand Gott beschuldigen/daß Er ein grausamer Gott sey / wie ihr Universalisten zu thun pfeget.

§ 2

In

* Irenophilus in dem Gespräch von der Gnaden-Wahl pag. 191. 192. & passim.

In dem zweyten Articul sagt der Synodus, die Liebe Gottes seye daran erschienen / daß Gott seinen Sohn / auf daß alle die an ihn glauben nicht verlohren würden. 2c.

Das ist ganz recht / aber der Synodus sagt nichts von der allgemeinen Gnade / nichts von allen Menschen / sondern er saget mit der Schrift / alle die an ihn glauben. Wo sind dann dieselbige? Sind es nicht alle Außerwehlten?

In dem dritten Articul sagt der Synodus, Gott schicke seine Boten mit dieser fröhlichen Botschaft zu welchen er will / und wann er will.

Ist ganz recht / aber wider die Universalisten / welches die Worte / zu welchen Er will / und wann Er will / gnugsam anzeigen. Dañ wann Gott die Boten dieser fröhlichen Botschaft schicket an welche Er will / so schicket Er ja diese Botschaffter nicht an alle Menschen / sondern nur an etliche / und diese etliche müssen nothwendig denjenigen entgegen gesetzt werden / zu welchen Gott diese Botschaffter nicht schicken will. Ingleichen wann Gott seine Botschaffter schicket / wann Er will / so will Er ja bisweilen dieselbe zu etlichen nicht schicken / warum solte sonst gesaget werden / wann Er will. Man siehet also gnugsam hieraus / daß der Synodus keine allgemeine Berufung statuire / wie die Universalisten zu thun pflegen / sondern daß der Synodus dem freyen Wohlgefallen Gottes alles anheim stelle / und dieses alles nach Anleitung der Schrift / welche ausdrücklich saget / Gott habe seine Gesetze und seine Rechte Israel angezeiget / aber den andern Völkern nicht.

In dem vierdten Articul sagt der Synodus, welche dem Evangelio nicht glauben / über denen bleibet der Zorn Gottes. 2c.

Dieser Articul ist vor die Particularisten / welches das Wort / bleiben / gnugsam anzeiget. Zudem sagt der Synodus nichts von der Frage / ob die Gottlosen glauben können / sondern davon sagt der Synodus an einem andern Orthe / wie bald folgen soll.

In dem fünfften Articul sagt der Synodus, die Ursache des Unglaubens seye in den Menschen.

Das

Das sagen die Particularisten auch / dann alle Menschen sind in Adam gefallen / und können wegen dieses Abfalls nicht glauben / also ist allerdings die Ursache des Unglaubens in ihnen / welchen Unglauben Gott nicht wegnehmen will / weil es Ihm anders gefallen hat.

In dem sechsten Articul wird gesagt / es fliesse aus Gottes ewigen Rache / daß Gott diesem den Glauben gebe / einem anderen nicht.

Wohl / das wollen die Particularisten haben. Aber mit dem allgemeinen Gnaden-Bundt kan dieses nicht bestehen. Dann hat Gott die einmal mit allen Menschen einen Gnaden-Bundt gemacht / so muß Er auch allen den wahren Glauben geben. Und wann Gott ernstlich will / daß alle Menschen sollen selig werden / so wird Er auch allen das Mittel zur Seligkeit zu gelangen geben / nemlich den wahren Glauben: Hat Gott seinen Sohn / vor alle / auch vor Cain und Judas in den Todt gegeben / so wird Er auch Cain und Judas den Glauben geben. Dann es ist ein Zeichen einer grösseren Liebe / seinen Sohn vor jemand in den Todt geben / als jemand den Glauben schencken.

Uthier hat das erste Capitel des Synodi zu Dordrecht bey unserem Universalisten ein Ende / da er doch den 7. und 15. Articul hätte anführen sollen / weil daselbst von der Erwehlung und Verwerffung gehandelt wird. Ingleichen hätte er auch dasjenige durchgehen sollen / was der Synodus bey diesem ersten Articul verworffen. Ich will nur einige derselben anführen / um zu sehen / wie dieselbe unserm Universalisten gefallen.

Im achten Articul verwerffen sie die Lehre derjenigen / welche sagen / Gott lasse niemand / bloß nach seinem Willen in dem Fall Abt und gemeine Zustand der Sünde und der Verdammniß liegen / übergebe auch niemand / daß Er ihm nicht sollte die nöthige Gnade zum Glauben und zur Bekehrung mittheilen. Dañ die Sprüche stehen fest. So erbarmet Er sich nun wessen Er will. Euch ist es gegeben / jenen ist es nicht gegeben.

In diesem Articul verwirfft der Synodus die Lehre unser Universalisten / welcher saget / **GOTT** habe gleich nach dem Fall / mit dem

ganzen menschlichen Geschlecht einen Gnaden-Bund auffgerichtet. Dann ist dieses wahr/ hat Er mit allen Menschen einen Gnaden-Bund auffgerichtet / so hat Er niemand in dem Fall Adā liegen lassen / oder sich verstehe nicht / was diese Redens-Art / jemand in dem Fall Adā liegen lassen / bedeuten solle.

In dem neunnden Articul verwerffen sie die Lehre derer / die da lehren die Ursache / warum G^ott zu diesem und nicht zu jenem Volk sein Evangelium schicke / sey nicht bloß G^ottes Wohlgefallen. &c.

Hiemit setzet der Synodus zum Voraus als etwas gewisses / daß G^ott sein Evangelium nicht zu allen Völkern schicke / welches die Particularisten auch lehren / aber die Universalisten haben hier wunderliche Einfälle um die allgemeine Berufung nur einiger massen zu beschönen.

Es beliebet jegund unserm Universalisten zu dem zweyten Capitel des Synodi von Dordrecht überzugehen / welches handelt von dem Tode Christi. * Aus diesem Capitel führet unser Universalist folgendes an.

Art. III. In diesem Articul sind folgende Worte zu lesen: Der Tod Christi seye das einzige und vollkommene Dpffer für die Sünde / und eine G^ottg^ohung von unendlichem Werth und Gültigkeit / auch überflüßig gnugsam die Sünden der ganzen Welt aufzuzühnen.

Art. V. In diesem Articul wird gelehret / daß die Verheißung des Evangelii allen Völkern und Menschen / zu denen G^ott nach seinem Wohlgefallen sein Evangelium sendet / ohne Unterscheid muß verkündigt werden / mit Befehl zu glauben und Buße zu thun. Wird nicht mit diesen Worten die Allgemeinheit der äusserlichen Berufung eben auf die Art und Weise gelehret / als wir es droben in der zweyten Abtheilung vorgestellet haben?

Art. VI. In diesem Articul werden diese sehr merckwürdige Worte gelesen: daß aber viele durch das Evangelium berufene sich nicht bekehren / noch an Christum glauben / sondern in ihrem Unglauben

* pag. 41.

ver=

verlobren gehen/ geschicht nicht darum/ als wann das am Creuz vollbrachte Dpffer Christi mangelhaft oder nicht gnugsam wäre/sondern durch ihre eigene Schuld. Welche Worte keinen anderen gesunden Verstand haben können als diesen/ daß zwar Christus für sie gestorben seye: sie aber der Früchte des Todes Christi darum nicht theilhaftig werden/ weil sie aus muthwilliger Bosheit, Christum verwerffen/ und für ihren Bürger und Erlöser nicht wollen erkennen und annehmen.

Ich antworte:

In dritten Articul wird gehandelt von der Würdigkeit und Fürtrefflichkeit des Todes Christi/ und wird gesagt/ daß wegen dieser Würdigkeit und Fürtrefflichkeit/ derselbe Todt gnugsam gewesen wäre/ alle zu erlösen. Daß dieser der Sinn dieses dritten Articuls sey/ zeuget der folgende vierdte Articul/ welchen unser Universalist ausgelesen/ welcher also lautet:

Deswegen aber ist dieser Todt von so grosser Würde und so großem Werth/ weil die Person/ welche denselben ausgestanden/ nicht allein wahrer Mensch/ sondern auch wahrer Gott.

Eine solche Gnugsamkeit admittiren auch die Particularisten/ wie dann Polyander, welcher doch selbst ein Particularist, * deßhalb die vorn. hmsten Lehrer unserer Kirchen anziehet/ als Calvinum, Bezam, Martyrem, Zanchium. Nun wird ja wol unser Universalist nimmer auf die Gedanken kommen/ als wann diese Lehrer Universalisten gewesen/ bevorab/ weil er droben so höfflich gewesen/ und gesagt/ Beza wäre ein Supralapsarius und mache Gott zum Ursacher der Sünden/ welches unser Universalist wie ein offenbarer calumniant geschrieben:

Siehet also unser Universalist, daß er den statum controversiæ entweder aus Unverstandt oder aus Bosheit übern Hauffen geworffen.

Die

* Polyand. in Miscell pag. 56. 57.

Die Frage ist nicht:

Ob Christi Blut seiner Würde nach genugsam gewesen / alle Menschen zu erlösen?

Dieses bejahet der Synodus von Dordrecht, und mit demselben oben angezogene Lehrer / ob sie schon alle ohnstreitige Particularisten.

Sondern dieses ist die Frage:

Ob Christi Blut nach der intention seines Vaters / und nach seiner eigenen intention gnugsamer Weise für alle Menschen vergossen / und zwar dergestalt / daß die Gottlosen glauben und sich bekehren können?

Hier sagen die Universalisten ja. * Der Synodus von Dordrecht sagt mit allen Particularisten nein. Daß der Synodus Nein sage / erhellet klärllich aus dem letzten Articul dieses zweyten Capitels / woselbst folgende Worte zu finden:

Daß dieses ist gewesen der freye Fürsatz und der gnädige Wille und intention des Vaters / daß die lebendigmachende und seeligmachende Krafft des kostbarsten Todes wirken solte in den Auserwehlten / daß denenselben allein (ad eos solos) der seeligmachende Glaube solte geschencket werden.

Hier sagt ja der Synodus mit klaren Worten / daß die intention des Vaters seye / daß allein den Auserwehlten der wahre Glaube solle geschencket werden.

Solte aber Vermöge des Todes Christi der wahre Glaube allein den Gläubigen gegeben werden / wie der Synodus redet / so können ja die Universalisten den Synodum nicht vor sich anziehen. Dann die Universalisten sagen / daß auch die Verworfenen glauben können Vermöge des Todes Christi. Dann so schreibet ein Universalist:

Die

* Holzhus. pag. 127. & passim Volckmann. in præf.

Die Ursache des Unglaubens ist nicht der Mangel der Gnade/ sondern die Verachtung/ nicht daß die Verworfenen nicht hätten glauben können / sondern weil sie nicht gewolt haben. *

Wie können doch solche Leute mit gutem Gewissen den Synodum von Dordrecht vor sich anziehen?

Aber dieses / was ich angeführet / erhellet noch mehr aus der Verwerffung der irrigen Lehren / welche der Synodus von Dordrecht diesem zweyten Capitel beyfüget: Dann da saget der Synodus in der fünfften rejection: **

Wir verwerffen die Lehre derjenigen / die da sagen / daß alle Menschen in den Standt der Versöhnung mit Gott / und in den Gnaden-Bundt angenommen / so daß niemand der Erb-Sünde der Verdammniß unterworfen / oder zu verdammen sey / sondern daß alle von der Schuld dieser Sünde frey seyn. Dann diese Meinung / sagt der Synodus, streitet mit der heiligen Schrifft / welche bekräftiget / daß wir von Natur Kinder des Zorns seyn.

Aus diesem was der Synodus hier saget / fließen folgende Stücke wider die Universalisten:

1. Daß Gott Vermöge des Todes Christi / allein den Erwehsten den Glauben geben wolte.
2. Daß es falsch / daß alle Menschen in den Standt der Versöhnung durch den Todt Christi gesezet.
3. Daß es falsch / daß Gott mit allen Menschen einen Gnaden-Bund auffgerichtet.
4. Daß die Menschen wegen der Erb-Sünde verdammet werden.

Alle diese vier Stücke lehret der Synodus wider die Universalisten. Wir wissen wohl / was vor diesem die Universalisten von der Erb-Sünde

* Volckm. pag. 180. ** Synod. Dordrecht. cap. 2. Rejeçt. V.

Sünde geglaubet haben/ nehmlich daß einige unter ihnen dieselbe ge-
läugnet haben / wie Placæus und andere / wie die Historie dieser
Sache weisläufftig bey Riveto kan nachgelesen werden. Wir wissen
auch wohl/ wie sehr sich Bergius windet und drehet/ um zu beweisen/ es
habe der Bremische Theologus Ludovicus Crocius eine Erb-
Sünde geglaubet. Die heutigen Universalisten reden so kalt sinnig
von der Erb-Sünde / daß daraus gnugsam abzunehmen / daß sie zwar
den Worten nach eine Erb-Sünde gestehen/ aber in der That dieselbe
verläugnen. Dann so schreibt Holzsius. *

In dem jüngsten Gerichte werden die Verworffene / so erwachsen/
verdamm't wegen ihres Unglaubens und beharrlichen Unbusfer-
tigkeit und anderer dergleichen Sünden / welche sie leicht hätten ver-
meiden können.

Was ist aber das für ein Unglaube? Das wird uns ein ander Univer-
salist anzeigen: **

Incredulitas non habitualis & innata, sed actualis
& affectata.

Nicht der angebohrne Unglaube / sondern der thätliche und
affectirte.

Dieses ist ja schnur stracks wider den Synodum von Dordrecht,
welcher diese Lehre am angezogenen Orte als irrig verwirfft / auch
die Lehre derjenigen / die da sagen / alle Menschen seyen von Gott in
den Gnaden-Bund auffgenommen. *** Also hat der Synodus un-
fern Universalisten und dessen Lehre mit verworffen. Dañ er lehret :

Gott habe mit dem ganzen menschlichen Geschlechte einen
Gnaden-Bundt auffgerichtet / und dem ganzen menschi-
chen Geschlechte / unter dem Beding des Glaubens und
der Buße/ die Seeligkeit verheissen. †*

Sehet doch Herr Doctor, wie fein diese Lehren übereinkommen.

Der

* pag 53. ** Volckm. pag. 180. *** Synod. Dordrecht. cap. 2.

Rejct. V. †* pag. 14.

Der Synodus sagt: Es ist falsch, daß Gott mit dem ganzen menschlichen Geschlechte einen Gnaden-Bund auffgerichtet.

Ihr saget: Es ist wahr, Gott hat mit dem ganzen menschlichen Geschlecht einen Gnaden-Bund auffgerichtet.

Reimet uns doch diese beyde Lehrsätze mit einander/ Herr Doctor, ihr seyd ja ein grosser philosophus in euren Gedancken / und dann wollen wir Particularisten auch glauben / daß ihr euch in diesem Stück mit Recht auf den Synodum von Dordrecht beruffen könnet.

Sehet dieses wäre die Antwort der Particularisten / auf den ersten Articul / welchen ihr aus dem zweyten Capitel des Synodi zu Dordrecht anführet.

Der andere Articul / welchen ihr aus diesem Capitel anführet / ist in der Ordnung der fünffte / da saget der Synodus also:

Die Verheißung des Evangelii muß allen Völkern und Menschen / zu denen Gott nach seinem Wohlgefallen sein Evangelium sendet / ohne Unterscheid verkündigt werden / mit dem Befehl / zu glauben und Buße zu thun. *

Wobey unser Universalist diese Anmerckung machet:

Wird nicht mit diesen Worten die Allgemeinheit der äusserlichen Berufung eben auf die Art und Weise gelehret / als wir es droben in der zweyten Abtheilung vorgestellet haben ?

Antwort:

Darauff kan ich weder ja noch nein sagen. Dann ihr habt eure universalistische Lehre mit so hohen philosophischen Einfällen vorgestellet / daß es kein Wunder wäre / wann ein armer einfältiger Particularist eure Gedancken nicht assequiren könnte. Doch wir wollen eure Lehre von der Allgemeinheit der göttlichen Berufung ein wenig beleuchten.

Es scheint aber / daß ihr euch selbst gar sehr in dieser Lehre wider-
sprechet : Dann bald saget ihr :

Der Gnaden-Bund solle nach dem Rathschluß Gottes allen Men-
schen geoffenbahret werden / einigen dunkeler / anderen klärer /
theils durch natürliche Offenbahrung / theils durch übernatürliche /
nemlich durch das göttliche Wort / und daß alle und jede Menschen
ohne Unterscheid zur Buße und Glauben solten beruffen werden /
welchem Rathschluß der wirkliche Beruff bezufügen. *

Aber bald darauff scheint ihr anders zu reden. Ich sage nicht / daß ihr
anders redet / sondern daß ihr scheint anders zu reden / dann ein so
grosser philosophus, wie ihr zu seyn vermeinet / und welcher die be-
rühmtesten Lehrer der Particularisten schon in seinen Studenten Jah-
ren stumm gemacht / wied sich ja nicht contradiciren. Aber sehet
doch / wie ihr schreibt : **

Es ist hier zu mercken / daß obwohl der äußerliche Beruff all-
gemein genennet wird / so ferne er zu mehreren / als zu de-
nen Auserwehlten gerichtet ist ; er doch nicht dergestalt all-
gemein sey / als ob er auf alle und jede Menschen / keinen aus-
genommen / sich erstrecke / massen solches nie geschehen ist /
indem unzehlich viel Menschen in der Welt sind / die nie-
mahls etwas von Christo und seinem Worte gehöret.

Nun das ist eure Meinung / aber seyd doch so gut und antwortet mir
als ein dem dummten einfältigen Particularisten / auf folgende Fragen.

1. Ob das nicht contradictoria seyn / wann ihr saget alle Men-
schen werden beruffen / einige durch natürliche Offenbahrung / einige
durch das Wort Gottes / und dann pag. 17. gleich darauff saget / der
äußerliche Beruff gehe nicht auf alle und jede Menschen / weil viel ge-
storben / welche nichts von Christo gehöret. Dann hiemit gestehet ihr
ja / daß die Beruffung durch natürliche Offenbahrung keine Beruff-
ung seye / weil man auch durch dieselbige Beruffung nichts von Chri-
sto höret.

* pag. 15. 16. ** pag. 17.

2. Ihr

2. Ihr saget / alle Menschen seyen in den Gnaden-Bund aufgenommen / und dennoch gestehet ihr / es seyen nicht alle Menschen äußerlich beruffen / weil viel gestorben / welche nichts von Christo gehöret. Saget mir zu welchen Ende hat Gott diejenige / welche nichts von Christo gehöret / in seinen Gnaden-Bund aufgenommen? Und da Gott denjenigen / welche nichts von Christo gehöret / den Gnaden-Bund geschencket / welches etwas sehr grosses / warum Er ihnen das geringere / nemlich die äußerliche Berufung versaget?

3. Ihr saget / die äußerliche Berufung gehe diejenige nichts an / welche nichts von Christo gehöret / saget mir doch / wie könnet ihr dann sagen / die Berufung sey allgemein? Theilet doch einmahl alle Menschen / so von Adam bis auf unsere Zeit gelebet haben / in zwey Theile. Stellet auf der einen Seite diejenige / so etwas von Christo gehöret / auf der andere Seite diejenige / so nichts von Christo gehöret / werden nicht diejenige / welche nichts gehöret haben / an der Zahl zum wenigsten zehnmal stärker seyn / als diejenige / so etwas gehöret haben / wie möget ihr dann doch sagen können / der äußerliche Berufft seye allgemein / da er doch die wenigsten angehet.

4. Wie dürffet ihr so vermessen seyn und sagen / eure Meinung käme mit der Meinung des Synodi überein / wann der Synodus sagt: Die Verheißung des Evangelii mußte allen Völkern / zu denen Gott nach seinem Wohlgefallen das Evangelium sendet / verkündiget werden / mit Befehl zu glauben / und Buße zu thun.

Ich will euch einen Lutherischen Theologum zum Lehrmeister geben / nemlich den bekandten Jrenophilum, der soll euch zeigen / wie diese und dergleichen Worte des Synodi zuverstehet seyen. So schreibet er:

Alles laufft da hinaus / Gott will / Gott befiehet / die Menschen sollen Buße thun / glauben und selig werden; *
Gott will sie nicht daran hindern / wann sie wollen selig werden/

G 3

* Jrenophilus im Gespräch von der Gnadenwahl. pag. 189.

werden / **GOTT** wills auch vor genehm halten / wann die Menschen sich bekehren / und würde ihm wolgefallen / wann sie auf diese Weise seelig würden. Aber die Menschen können aus eigenen Kräften nicht / und **NB. GOTT** will die Buße und Bekehrung auch nicht in allen wirken. Da sich nun die Reformirte Lehrer igtgedachter maßen erklären / so frage ich alle cordate Glieder der Reformirten Kirchen / ob das heiße / **GOTT** wolle ernstlich alle Menschen seelig haben / oder ob man bey so gestalten Sachen nicht das Segentheill viel eher sagen müsse.

Sehet / wie schön dieser Lutherische Theologus die Meinung des Synodi ausgedrucket / nemlich **GOTT** befehle allen Menschen / sie solten glauben und Buße thun / aber Er wolle die Buße und Glauben nicht in allen wirken. Dencket nicht / dieser Theologus seye Lutherisch / und habe vielleicht die Meinung des Synodi nicht recht gefasset / dann Polyander der vornehmste Professor zu Leiden , welcher mit auf dem Synodo gewesen / verstehet die Worte eben so / wie Hr. Irenophilus , wann er schreibet / und zwar über eben diese Worte des Synodi , welche ihr anführet :

Was GOTT befehlet im Evangelio / das gibt Er nicht allen zur Seeligkeit / sondern seinen Auserwehlten. *

Und in der Warheit / es sind die Worte des Synodi so klar / daß unser Universalist vergebene Arbeit thut / um dieselbe zu verdrehen ; dann 1. sagt der Synodus , das Evangelium solle allen Völkern verkündigt werden / zu denen **GOTT** nach seinem Wolgefallen sein Evangelium sendet. Nun sendet aber **GOTT** sein Evangelium nicht an alle Menschen / wie unser Universalist selber gestehet. Ergo , sagt der Synodus nichts von der allgemeinen Berufung. 2. Sehet der Synodus , welches wol zu merken / hinzu mit Befehl zu glauben und Buße zu thun / aber der Synodus sagt nicht / daß **GOTT** durch eine allgemeine Gnade den

Glau-

* Miscellan. pag. 84. & passim.

Glauben in allen wirken wolle; vielmehr sagt der Synodus das contrarium, und zwar in eben diesem 2. Capitel Artic. VIII. nemlich/ daß Gott allein den Außerwehleten den Glauben geben wolle.

Und wie hier der synodus redet/ so reden auch die härtesten Reformirten/ welche in ihren Schrifften die allgemeine Gnade weitläufftig widerleget haben. Ich will nur zwey derselben alhier anführen:

I. Wendelinus schreibet also: *

Daß Gott die Gottlosen solte beruffen durch seine Boten/ ihnen den Weg des Lebens zeigen lassen/ mit der intention in Ansehung Gottes / daß sie sollen selig werden / das ist Gottes Weißheit gang und gar zu wider. Dann kein Weiser pfleget sich in seinen Handlungen einen solchen Endzweck vorzustellen / welchen er gewiß weiß/ daß er ihn nicht erlangen kan / und dessen contrarium er selbst schon vorhin beschlossen. Und der synodus von Dordrecht ist mir nicht zu wider / ich bin auch dem synodo nicht zuwider. &c. &c.

Es lese unser Universalist daneben die ganze LXXV. Exercitat. Wendel., da wird er vollkommene satisfaction finden / sonderlich lese er S. 30. woselbst Wendelinus seine Meinung so vorstelllet:

Unsere Widersacher sagen/Gott zeige äußerlich mit den Worten an / Er wolle der Verworfenen Seeligkeit / dieses seye offenbahr aus denjenigen Sprüchen/ in welchen Gott die Verworfenen beruffet / sie vermahneth / befielet / sie sollen glauben und Buße thun.

Was antwortet Wendelinus.

Auf was Weise und in welchem Sinn will Gott der Verworfenen Seeligkeit? Er will der Verworfenen Seeligkeit nicht / als wann Er beschlossen hätte sie selig zu machen/ oder die Seeligkeit in ihnen zu wirken: (Dann Er hat ja von Ewigkeit beschlossen/ sie nicht selig zu machen/ wie Er sie auch in der Zeit nicht selig macht/ sondern verdammet:)

* Exercitat. XIV. S. 35.

sondern

sondern Er will der Verworfenen Seeligkeit indem Er dieselbe approbiret / die Seeligkeit unter der condition des Gehorsams verspricht / und dieselbe befiehet.

II. Der andere ist Maslonius, ein um die Reformirten Kirchen wol verdieneter Mann. Dieser schreibt hin und wieder in seiner Anatomia, Gott beruffe die Menschen ohne Unterscheid / Er befehle ihnen zu glauben und Buße zu thun. Aber wann Er auf die Frage kömmt / ob auch die Verworfenen glauben und sich bekehren können / so sezet er seine Meinung so / wie die Particularisten zu thun pflegen :

Was aber von der Buße und von dem Glauben gesagt wird / das hätte seine Maasse / wann die Buße und der Glaube in des Menschen Willen stünde. Wir wollen die Schrift weiter fragen / lieget es an dem Willen oder Wollen des Menschen? Nein. Rom. 9. Es liegt nicht an jemand's Wollen oder Lauffen. Kan der Mensch aus seinen Kräfften glauben? Nein / der Glaube ist eine Gabe Gottes. Kan der Mensch aus eigenen Kräfften Buße thun und sich bekehren? Nein. Es heisset: bekehre du mich Herr / so werde ich bekehret.*

Nun kan unser Universalist leicht merken / worauff aller Streit ankomme / wann Gott die Verworfenen beruffet / mit dem Befehl / sie sollen glauben und Buße thun / ob dann Gott in denjenigen / welche Er von Ewigkeit verworffen / auch die Buße und den Glauben wircken wolle?

Dieses beweise uns unser Universalist, so wolle wir ihm gemöhen geben.

Der dritte Articul ist in der Ordnung der sechste / in demselben werden / wie unser Universalist sagt / diese merckwürdige Worte gelesen :

Daß aber viele durch das Evangelium beruffene sich nicht bekehren / noch an Christum glauben / sondern in ihrem Unglauben verlohren geben / geschicht nicht darum / als wann das am Creuz vollbrachte Dpffer Christi mangelhaft oder nicht gnugsam wäre / sondern durch ihre eigene Schuld.

Welche

* Anatom. p. 1. cap. 39.

Welche Worte/ sagt unser Universalist weiter/ keinen anderen gesunden Verstand haben können / als diesen / daß zwar Christus für sie gestorben seye / sie aber der Früchte des Todes Christi darum nicht theilhaftig werden/weil sie aus muthwilliger Bosheit Christum verwerffen/ und für ihren Bürgen und Erlöser nicht wollen erkennen noch annehmen.

Antwort :

Das wäre kein gesunder/ sondern ungesunder Verstand/ von welchem so wohl die heilige Schrift/ als auch alle Confessiones der Reformirten Kirchen nichts wissen : Dann daß Christus für die Verworfenen gestorben/ findet sich nirgends im Synodo : daß die Verworfenen darum der Früchte nicht genießen / weil sie aus muthwilliger Bosheit Christum verwerffen / und Christum für ihren Bürgen und Erlöser nicht wollen erkennen noch annehmen/ ist ganz falsch und wider den Synodum. * Dann der Synodus verwirfft die Lehre derjenigen/ welche sagen/ Got habe nicht beschlossen/ bloß nach seinem Willen/ jemand in dem Fall Adams zu lassen / und in Mittheilung der Gnade zur Buße und Glauben vorher zu gehen. Wie können aber diejenige/ von welchen der Synodus sagt/ daß Got beschlossen / sie in dem Fall Adams zu lassen / Christum als den ihnen verordneten Bürgen verwerffen ? Wie kan man von ihnen sagen/ daß sie Christum nicht für ihren Bürgen und Erlöser haben erkennen wollen ?

Daß aber der Synodus sagt/die Schuld/dasß etliche Veruffene nicht kommen / seye des Menschen / ist recht/ das sagen die Particularisten auch. Dann Adam und alle seine Nachkommen sind gefallen/ und zwar muthwilliger weise / also ist die Schuld ihrer/ wann sie nicht kommen. Dieses lehret Masfonius ausdrücklich/ über den Spruch Hosea, cap. 13, v. 9. Israel du bringest dich selbst in Unglück :

Es kömmt alles Unglück von den Menschen her / und die Gottlosen werden verdammet wegen ihrer Sünde/ hier aber reden

¶

wir

* Synod. Dordrac. cap. 1. Rejeet. 8.

wir von der Verwerffung/ und fragen/ warum doch **GOTT** der **HERR** etliche Menschen in Sündenstecken lassen und verworffen? Warum Er diese und nicht jene erwahlet hat? Da spricht ihr selbst **H. Doct.**, daß dessen keine Ursach in der Schrift ausgedrucket sey/ und es gehöre ad secretum Dei iudicium.

Von den Märckischen Kirchen.

WIr haben in dem vorigen wider unseren Universalisten bewiesen/ daß der Synodus von Dordrecht die besondere Gnade statuire. Nun solte unser Universalist fortgehen/ und von der Pfälzischen/ Anhaltinischen/ Bremischen und anderen Reformirten Kirchen reden/ allein er scheuet das Licht/ deßwegen läffet er alle diese Kirchen aus/ und kommt auf die allerjüngste Reformirte Kirche/ nemlich die Märckische Kirche/ * und sagt von der Confession des Durchlauchtigsten Churfürstens Johannis Sigismundi folgendes:

Es hätte zwar die Confession nichts ausdrückliches von der Allgemeinheit des Todes Christi/ dennoch lese man darin solche Worte/ aus welchen diese Allgemeinheit des Todes Christi durch eine rechtmäßige Folge köñe geschlossen werden.

1. Weil sie in dem Articul von der Erwehlung/ die Gaabe des wahren Glaubens und der Beharrung in der selben/ setzet gleich nach dem Rathschluß der Erwehlung.
2. Indem sie von dem Rath der Verwerffung also redet: nicht daß **GOTT** eine Ursache seye des menschlichen Verderbens/ nicht daß Er Lust habe an der Sünders Todt/ nicht daß Er ein Stiffter und Antreiber der Sünde seye/ nicht daß Er nicht alle wolle selig haben: sondern daß die Ursach der Sünde und des Verderbens/ allein bey dem Satan und in den Gottlosen zu suchen/ welche wegen ihres Unglaubens und Ungehorsams von **GOTT** zum Verdammniß verstoßen.

* pag. 42.

Antwort.

Antwort.

Dieses ist alles droben schon da gewesen / und beantwortet worden / ist also nicht nöthig / daß man sich Particularistischer Seiten lange damit auffhalte. Imgleichen ist schon von anderen Particularisten bewiesen worden / daß die Confessio Sigismundi von den Universalisten nicht könne angeführet werden. * Nur etwas wenigens zu melden / die ersten Reformirten reden in der Schuß-Schriſt dieser Confession also / bey Pacifico Verino: **

Unsere Widersacher wollen / wir hätten alhier die Frage erörtert sollen / ob Christus auch für die Gottlose gestorben. Wir halten es für unnöthig / dann wir lehren unsere Leute / daß sie sich um sich selbst bekümmern / wie sie mögen selig werden / nicht um die Verdammten. So ist auch diese Frage gnugsam von unsern Theologis erörtert worden / nemlich von Pareo, und Kimedoncio, im Buch de Redemptione universalis.

Weil nun die erste Reformirte Prediger / welche die Confession gemacht / alhier bekennen / sie hätten diese quaestion, ob Christus auch für die Gottlose gestorben / ausgelassen / wie mag dann unser Universalist sagen / daß die Confession dennoch davon handele. Nicht allein aber dieses / sondern unser Universalist schlage Pareum und Kimedoncium nach / auf welche sich die Autores der Confession Sigismundi beziehen / und es mit ihnen halten / er wird finden / wie sehr sie den Universalisten zu wider seyn. Nur eines wollen wir untersuchen / ob diese beyde Lehrer Pareus und Kimedoncius, auf welche sich die Autores der Märckischen Confession beruffen / Christum oder die Erwehlung oben ansetzen: So schreibt Pareus:

In der Ordnung der Mittel hat Christus mit seinem Verdienst den ersten Orth: Den zweyten / die Annehmung zur Kindschaft: ***

Und so schreibt Kimedoncius:

§ 2

Die

* Pacificus Verin. ** pag. 75. *** Pareus Colleg. 8. p. 754.

Die effecten der Erwehlung sind 1. Christus. 2. Die Berufung. 3. Die Rechtfertigung.

Sebet dieses ist die Lehre der Märckischen Confession, und dieses hätte unser Universalist refutiren müssen/ wann er nicht hätte um den Drey wollen herumgehen.

Was unser Universalist weiter von dem Colloquio zu Leipzig und Thoren vorbringet/ ist nicht nöthig zu beantworten. * Unser Universalist hätte das beantworten sollen/ was Pacificus Verinus von dem Colloquio zu Leipzig sagt/ ** daß auch Beza eben die Worte gebrauchen konte/ welche in selbigem Colloquio stehen. Weil nun unser Universalist diese Worte des Colloquii zu Leipzig: völlig und in sich kräftiglich/ wider den Pacificum nicht verthädiget/ so ist man nicht schuldig sich weiter mit ihm einzulassen/ sondern es bleibet bey dem/ was Pacificus Verinus saget. pag. 9.

Unser Vniversalist kömmt nun auf die Edicta des Durchlauchtigsten Churfürstens Friderici Wilhelmi:

In dem Edict von 1662. sagt er/würde ernstlich verbotten/*** daß niemand den Reformirten als eine Lehre der Kirchen beylegen solle/ so nicht in den öffentlichen Bekändnissen/ absonderlich derjenigen/ welche unser Groß-Herr Vater höchstseeligster Gedächtniß im Jahr 1614. in Druck gegeben/ und die zu Leipzig Anno 1631. und zu Thoren 1645. von unseren Theologis wiederhohlet und verthädiget/ enthalten sey.

Hieraus schliesset nun unser Vniversalist, dieses wären symbolische Bücher der Reformirten Kirchen/ es seye niemand erlaubt etwas darwider in Kirchen oder Schulen zu lehren. Und obschon der ganze context des Edicts de anno 1662. gnugsam anzeiget/ daß er wider die Lutheraner gegeben/ so will dennoch unser Vniversalist beweisen/ daß es auch die Reformirten angehe/ und zwar also: * *

1. Wann den Lutherischen nicht erlaubt sey/ den Reformirten etwas beyzulegen/ so nicht in den öffentlichen Bekändnissen/ so seye es

* pag. 43 44. ** p. 9. *** p. 46. * * p. 47.

auch

auch den Reformirten nicht erlaubet / solche Meinungen zu hegen / so wider obgemeldte symbolische Bücher wären. Wann es aber den Reformirten erlaubet / solche Meinungen zu haben / und zu lehren / warum solte dann den Lutherischen verbotten seyn / ihnen solche beyzulegen.

2. Aus dem Edict de anno 1664. und zwar aus folgenden Worten:

1. Es solle niemand lehren / daß Gott den größtesten Theil der Menschen ohne alles Ansehen der Sünde / der Unbussfertigkeit und des Unglaubens zur ewigen Höllen- Pein verordnet / etliche aus blossem Wolgefallen ohne Ansehung Christi und des Glaubens erwehlet habe.

2. Daß niemand lehren solle / daß Christus keinesweges für alle Menschen gestorben seye / daß Gott nicht alle / die durch das Evangelium beruffen werden / ernstlich und treulich / sondern nur zum Schein beruffen / damit ihre Verdammniß desto größter werde.

Aus diesem nun machet unser Universalist folgenden Schluß:

Aus allen Umständen dieses Edicts und aus der Natur der Sache selbst / ist offenbahr / daß in dem ersteren Verbot die Supralapsarii, in dem letzteren aber diejenige / die man Infralapsarios nennet / gemeinet / und derothalben ihre beyderseitige Lehren zu lehren verbotten seyn.

Antwort.

Es wäre nicht nöthig / unserem Universalisten ein einiges Wort zu antworten / weil er nicht capable gewesen / dasjenige zu beantworten / was Pacificus Verinus dieser Edicten halber angeführet: Doch zum Ueberfluß und unseren Universalisten völlig zu convinciren / will man noch folgendes beybringen:

1. Wann der Durchlauchtigste Churfürst sagt: Es soll niemand den Reformirten etwas als eine Lehre der Kirchen beylegen / welches nicht in den öffentlichen Bekändnißen / absonderlich in der Confession Sigismundi enthalten / so kommen die Particularisten diesem in allen

Stücken nach/ eben deswegen verwerffen sie die Lehre der Universalisten/ weil dieselbe in keinem einzigen Glaubens-Bekändnisse/ auch nicht in der Confessione Sigismundi stehet/ wie die Reformirte Prediger in Berlin/ welche diese Confession gemacht haben/ selber gestehen/ wie ich droben angeführet habe.

Sagt aber unser Universalist, daß die Lehren der Universalisten in den öffentlichen Glaubens-Bekändnissen stehen/ so beweise er doch diejenige Stücke/ welche Pacificus Verinus den Universalisten vorgeworffen/ wann er also schreibt: *

Man nenne doch die Confessiones und Edicta, in welchen folgende Lehren enthalten seyn:

1. Von der allgemeinen Erlösung.
2. Von der bedingten Wissenschaft.
3. Von der Ordnung der Nachschlüsse.
4. Daß in Gott ein vorgehender und nachfolgender Wille seye.
5. Daß der Herr universal sey.
6. Daß vermittelst der allgemeinen Gnade die Gottlosen glauben können/ wann sie nur wollen.

Pacificus Verinus hat die Universalisten erinnert/ sie möchten Confessiones und Edicta beybringen/ in welchen diese Lehre enthalten/ und unser Universalist solte es billig thun/ aber er kan nicht/ also muß man mit seiner Schwachheit und Unverstandt Gedult haben.

2. Nimt sich unser Universalist vergebene Mühe um zu beweisen/ die Lehre der Supralapsariorum und Infralapsariorum seye in den Edictis verboten. Dann davon stehet nichts in den Edictis, und waß unser Universalist nicht das Edict de anno 1664. gestimmelt angezogen/ so würde er seine Blöße alzu offenbahrlich der ganzen gelehrten Welt dargeleget haben. Dann die Worte/ welche unser Universalist anziehet/ stehen auf der dritten Seite/ / und handeln nicht von den Reformirten/ sondern von den Lutheranern: Dann so lauten die Worte des Edicti:

* Pacif. Verin. pag. 6.

Die Reformirten empfinden es schmerzlich / wann man ihnen beymessen will / daß sie lehren:

1. Man müsse in Religions- Sachen die Vernunft zur Richtschnur des Glaubens setzen / und was sich damit nicht reime / verläugnen.
2. Daß GOTT den größten Theil der Menschen ohne alles Ansehen der Sünde / der Unbussfertigkeit und des Unglaubens zur Hölle=Pein verordnet / etliche aus bloßem Wohlgefallen ohne Ansehung Christi und des Glaubens erwählt habe.
3. Die Auserwählten mögen leben wie sie wollen / so können sie dennoch nicht verlohren werden.
4. Daß GOTT eine Ursache der Sünde sey.
5. Daß keine würckliche Gemeinschaft der Naturen sey.
6. Daß nur ein bloßer Mensch für uns gestorben.
7. Daß Christus im Himmel als in einem Gefängniß eingeschlossen.
8. Daß Christus keinesweges für alle Menschen gestorben.
9. Daß GOTT nicht alle ernstlich sondern nur zum Schein beruffe.
10. Daß die heiligen Sacramenta nur bloße Zeichen seyn.
11. Daß die Worte Christi / das ist mein Leib / nicht für warhaftig zu halten.
12. Daß die Reformirte ein anders im Herzen glauben / ein anders im Munde führen.

Hingegen beschweren sich die Lutherische / daß man sie Ubiquitisten / Flaccianer / Marcioniten / ꝛc. nennet. ꝛc.

Hieraus ist dieses nun klar zu ersehen / daß in dem ersten Theil des Edicts bis auf die Worte : Hingegen beschweren sich ꝛc. nicht von den Reformirten / sondern Lutheranern geredet werde. Dieses zeugen die angeführte Articul handgreiflich / und also sind die Articul / welche unser Vniversalist anziehet / nemlich der 2. 8. 9. eben so zu verstehen / nemlich daß die Reformirten es schwerlich empfinden / wann ihnen dieses / was in den Articulen nachgesaget wird / nemlich auf solche Weise / wie

es die Lutheraner verstehen/ und es den Reformirten auffbürden / weil daselbst bloß von Lutheranern geredet wird.

Dasjenige aber / was unser Vniversalist von dem Edict sagt / ist gang falsch. So schreibet er:

- In dem Edict de ao. 1664. wird unter andern ernstlich untersaget /
1. Daß niemand lehren solle / daß Gott den größten Theil der Menschen ꝛc. vid. supra.
 2. Daß niemand lehren solle / daß Christus keines wegcs für alle Menschen gestorben. ꝛc.

Ich sage dieses ist gang falsch / dann nirgend in dem Edict, werden diese Worte gefunden: **Daß niemand lehren solle.**

In der Endzweck dieses Edicts ist gar nicht / den Reformirten oder Lutheranern ihre Lehren zu verbieten; sondern so lauten die Worte:

Wir befehlen ernstlich / so wohl Reformirten / als Lutheranern / daß ein Theil den anderen mit solchen und anderen dergleichen Zunahmen / durchaus nicht verunglimpfen / noch auch obberührte Lehren / oder andere dergleichen streitige consequentien / welche sie beyderseits nicht geständig / als ihre eigentliche Lehren ihnen auffbürden noch beymessen:

Ein jeder siehet hieraus / daß in Ansehung obbemeidter Lehren den Reformirten nichts vorgeschrieben / sondern nur / daß den Lutheranern verboten wird / aus der Reformirten Lehre solche consequentien zu ziehen / welche die Reformirte selbst verwerffen / und den Reformirten dergleichen den Lutheranern zu thun.

Daß aber der Durchlauchtigste Churfürst Friderich Wilhelm, weder den Lutheranern noch den Reformirten verbieten wollen / ihre Lehren vorzutragen / bezeuget dieser grosse Churfürst selbst / in der declaration de anno 1665.

Wir bezeugen ernstlich / daß wir nicht gemeinet libertatem conscientiaë & exercitii religionis jemand zu benehmen: Wie wir daß nochmahls vor uns und unsere posterität vollkommene Versicherung geben / das sie sich eines wiedrigen nimmer mehr zu befürchten haben werden. Und

Und dieses sagt nicht allein dieser groſſe Churfürst / ſondern auch die vorigen / ſowohl Lutheriſche als Joachimus II. als auch Reformirte / als Johannes Sigismundus in ſeinem Glaubens-Bekänntniß am Ende.

Doch weil unſer Universalist dieſe Edicta in einem gang andern Sinn nimbt / ſo wollen wir unterſuchen / ob er dieſen Edicten / in dem Sinn / welchen er denſelben ſelbſt gegeben / ſich gemäß bezeige.

Er ſagt in dem Edict ſeye den Reformirten verboten / ſie ſollen obig angeführte Articul nicht lehren.

Der andere Articul war von der ewigen Erwehlung und Verwerfung / woſelbſt am Ende dieſe Worte zu finden:

Etliche aus bloſſem Wolgefallen ohne Anſehung Chriſti und des Glaubens erwehlet habe.

Aber dieſes lehret unſer Universalist ausdrücklich : *

Wann man Vergleichungs = weiſe fraget / ſo muß man den Rathſchluß der Erwehlung nicht gründen auf Chriſti Todt / ſondern allein dem göttlichen Wolgefallen heimſchreiben.

In dem Edict ſtehet / nach unſers Universalisten Meinung :

Man ſolle nicht lehren / daß Gott etliche ohne Anſehung Chriſti und des Glaubens erwehlet.

Unſer Universalist ſagt :

Die Urſache der Erwehlung muß allein Gottes Wohlgefallen heimgeſchrieben werden.

Ein jeder urtheile / ob dieſe Reden nicht ſchnur ſtracks wider einander ſeyn / und ob unſer Universalist Urſache habe zurühmen / daß er ſich den Edicten gemäß bezeige.

Aber laſſet uns weiter fortgehen / um zu ſehen / wie gehorſam unſer Universalist ſey gegen die Edicta. In dem 4. Articul des Edicts ſtehet :

Die Reformirten empfinden es ſchmerzlich / wann man ihnen beymessen will / daß ſie lehrē als wann Gott ein Urſache der Sünde ſey.

Und bald am Ende des Edicts :

Noch auch obberührte oder andere dergleichen ſtreitige conſequenzen / welche ſie beyderſeits nicht geſtändig / ihnen aufbürden noch beymessen.

Habt ihr dieses gehalten / Herr Doctor? Ich will euch einmahl eure eigene Worte vorlegen. So schreibet ihr: *

Aus der kurzen und eigentlichen Darlegung dieser Meinung / fliessen heiter und klar folgende Dinge:

1. Daß Gott den meisten Theil der Menschen in dem Absicht erschaffen / daß Er sie verdammete.

2. Daß Gott eine Ursache und Urheber der Sünde sey / dann wer das Ende will, der will auch die Mittel; Dieses gestehet Zanchius ic.

Haltet doch dieses einmahl gegen das Churfürstliche Edict! Wie bezeuget ihr euren Gehorsam gegen dasselbe / wie ihr euch dessen berühmet?

Gibt euch das Edict Macht den Reformirten aufzubürden / sie machten Gott zum Urheber der Sünden? Gibt es euch Macht dergleichen

consequentien ihnen aufzubürden. Dieses alles ist ja in dem Edict ausdrücklich verboten. Glaubet mir / ihr verstehet selber nicht / was

ihr für eine grosse Uebelthat begangen / indem ihr uns dieses aufbürdet / daß wir Gott zum Urheber der Sünden machten. Zwar haben vor

Zeiten die Lutheraner uns dessen beschuldigen wollen / aber die unsere haben beständig das Widerspiel in ihren Büchern dargethan. Wie

werden aber jezund die Lutheraner nicht lachen und sagen: Eure Vorfahren haben niemahls gestehen wollen / wann die Unserige ihnen vorgeworffen / sie machten Gott zum Urheber der Sünden / aber sehet

jezund gestehet es ein Berlinischer Prediger / der doch selbst Reformirt ist. Glaubet mir mein lieber Universalist, daß wir Reformirte bestän-

dig der Meinung seyn / daß es auch eine Gotteslästerung sey / dieses einmahl zu gedencken / daß Gott ein Urheber der Sünde sey / und ihr

schämnet euch nicht es öffentlich in die Welt zu schreiben / und so viel tausend Reformirte dadurch zu beschimpffen.

Gewißlich wann jemahls die Churfürstl. Edicta, auf welche ihr euch vergeblich beruffet / noch einige Krafft gehabt haben / so solte man sie jezund in eurer Person zur execution bringen / und euch diejenige Straffe wiederfahren lassen / welche in dem Churfürstl. Edict stehet / nemlich:

Wir wollen allen / so wol Reformirter als Lutherischer Religion zugethanen Superintendenten / Inspectoren / Pröbsten /

Predi-

Predigern ꝛc. hienit gnädigst und zugleich eröfflich NB. bey Vermeidung der remotion von ihrem Ampte auch dem Befinden nach / anderer animadversion und Bestrafung anbefohlen haben / daß ein Theil dem anderen mit solchen und dergleichen Zunahmen / deren igo Erwöhnung geschehen / daraus nicht verunglimpfen / noch auch obberührte oder andere dergleichen streitige consequentien / als ihre eigentliche Lehre bey messen.

Ihr sehet selbst / daß ihr diese Straffe verdienet habet: Dann das argument ist klar:

Wer den Reformirten beymisset / daß sie Gott zum Ursacher der Sünden machen / der muß nach dem Inhalt des Churfürstlichen Edicts abgesetzt werden.

Ihr masset den Reformirten dieses bey:

• Ergo: So müisset ihr nach dem Inhalt des Churfürstlichen Edicts abgesetzt werden.

• Zum wenigsten solte man euch dahin anhalten / daß ihr durch ein öffentliches scriptum diese eure Meinung wiederruffen müisset / damit dadurch diese Schande von der Reformirten Kirchen einiger maassen abgewelset würde.

Dieses mag von den Churfürstl. Edicten genug seyn. * Wann unser Universalist schreibet / es wäre niemand in den Brandenburgischen Landen erlaubet in Kirchen und Schulen zu lehren / das wider dieselbe Edicta stritte / so soll dieses so viel seyn / daß die Particularisten nicht recht hätten / ihre Lehre vorzustellen. Dieses seye auch / sagt unser Universalist, unter der Regierung des hochseeligen Königes Friderich, beständig beobachtet worden.

Antwort:

Daß die Particularisten unter der Regierung des höchstseeligen Königes nicht Macht gehabt / ihre Lehre vorzutragen / ist so falsch / daß vielmehr auf des höchstseeligen Königes specialen Befehl der seelige Hoffprediger Cochius die Glaubens-Beständnisse der Princeßin Louisa

Dorothea Sophia, im Jahr 1693. drucken lassen/ in welcher der Particularisten Lehre deutlich genug enthalten / dann in der 184. Frage sezet der Herr Hoffprediger Cochius folgendes:

Warum hat dann Christus solche unaussprechliche Angst und Pein an der Seelen ausstehen müssen?

R. Von wegen der Sünden der Auferwehltten/ an deren Stelle Er als Bürge und Mittler die Straffe/ welche sie verdienet hatten/ hat müssen leiden und ausstehen.

Ist nun dem also / wie unser Universalist schreibt / daß unter dem verstorbenen König es so beständig gehalten worden/ daß niemand der Particularisten Meinung in Schulen und Kirchen hat lehren dürfen / warum lässet dann der König damaliger Churfürst/ seine einzige Prinzessin Tochter/ von einem Hoffprediger informiren/ der wie der ganzen Stadt bekandt / ein redlicher aufrichtiger Particularist gewesen? ja warum lässet er dieses Glaubens-Bekändniß drucken/ in welchem der Particularisten Meinung so augenscheinlich enthalten?

Eben dieser Hoffprediger Cochius sagt in der 204. gedachten Glaubens-Bekändniß:

Die Kirche ist eine gewisse Anzahl der Menschen/ welche Gott in Christo/ ehe der Welt Grund geleget worden / zum Lob seiner herrlichen Gnaden zum ewigen Leben erwehlet.

Diese Worte muß unser Universalist wohl mercken / damit er nicht / wie vorhin geschehen/ also schliesse: dieser oder jener Lehrer gebrauchet die Worte in Christo/ darum ist er ein Universalist.

Aber unser Universalist, beweiset nicht allein seine Lehre aus dem Edictis, sondern er zeigt auch den Nutzen dieser Lehre. So schreibt er:

So können auch über diß durch diese Lehre alle die Schwierigkeiten so die niedriggesinneten gegen die Lehre der Gnadenwahl zu machen pflegen/ am allerfüglichsten beantwortet und aufgelöset werden/ da man im Gegentheile bisher gefunden hat/ daß dieselbe nach den Grundsätzen der Particularisten unauflöslich sind.

Ants

Antwort: Dieses sind leere Worte; Ich finde nichts besseres als daß man unsern Universalisten mit eben derselben Münze bezahlet / und saget / es können alle Schwierigkeiten nach den Grundsätzen der Particularisten gehoben werden / da man im Gegentheil befunden / daß dieselben nach den Grundsätzen der Universalisten unauflöslich sind.

Aber warum bleibet unser Universalist bey den leeren Worten? Kan er als ein Universalist die Schwierigkeiten so heben / warum antwortet er daß nicht dem Jrenophilo, welcher den Universalisten ja schwere Knoten aufzulösen gegeben hat.

In den folgenden fodert unser Universalist die Particularisten auf / sie möchten ihm antworten / aber in aller Sanftmuth und Bescheidenheit / so wie es rechtschaffenen Jüngern Christi gezieme. *

Antwort: Das ist ja lächerlich! die Particularisten sollen in Bescheidenheit antworten / und siehe unser Universalist wirft mit den größten calumniën um sich / und saget / die Particularisten machten Gott zum Urheber der Sünde. Er hat wol Ursache von Jüngern Christi zu reden / dann er nimbt die Regul Christi ganz wohl in acht: alles was euch die Leute thun sollen // das thut ihr ihnen. Moses Amyraldus hat sich von der Reformirten Kirchen getrennet / sind also die Universalisten an aller Zerrüttung Ursache.

Daß unser Universalist meinet / es würde kein verständiaer Mensch läugnen können / daß seine Ordnung der Rathschlüsse Gottes NB. im höchsten Grade tüchtig seye / die Zwistigkeit unter den protestirenden bezulegen // darin irret er sich sehr. Dann kein verständiger Mensch wird dieses bejahen / die Reformirten sagen Nein / die Lutheraner gleichfalls Nein. Aber unser Universalist bleibet allezeit bey einer Leyer / und gehet in terminis generalibus um den Drey herum / anstatt daß er Jrenophili argumenta widerlegen und zeigen sollte / daß seine methode capable seye die Streitigkeiten bezulegen / dann mit sagen ist es nicht ausgemacht. Und von dieser Vereinigung redet auch unser Universalist in dem folgenden / nemlich daß man darauf gesehen in Confessione Sigismundi, in denen Colloquiis zu Leipzig und Thoren / in den Edictis, in dem Colloquio zu Cassel / in dem project der Vereinigung in dem Haag gemacht.

Antwort: Dieses ist alles gut / und meist von den Particularisten geschehen. Dann dieselbe haben als friedliebende Leute / allezeit ein Auge auf den Frieden / aber das andere allemahl auf die Wahrheit. Sie lieben Gott und dessen Wahrheit über alles: Sie bilden sich festiglich ein / daß kein cordater

Lutheraner von ihnen verlangen werde/ daß sie glauben sollen/ Christus seye für alle Menschen gestorben/ so lange sie in ihren Herzen versichert seyn/ daß es eine göttliche Wahrheit sey/ daß Christus nur für die Auserwehltē/ keinesweges aber für die stinkende Böcke gestorben. Sie sind aber deßhalb keine Störenfriede. Die Confession des Durchlauchtigsten Sigismundi haben bloß allein Particularisten gemacht/ und wird unser Universalist nicht beweisen/ daß ein einziger Universalist darunter gewesen. Unter den Colloquanten zu Leipzig war Neuberger ein bekandter Particularist. Auf dem Colloquio zu Cassel war gar kein Universalist, sondern von Lutherischer Seite war Heinnichius und Musæus, von Reformirter seiten Curtius und Heinius, zwey bekandte Particularisten. Was die projectirte formul in dem Haag anlangt / so darff unser Universalist nur die unterschriebenen Nahmen der Reformirten lesen / so wird er leicht urtheilen können / daß es wo nicht alle/ doch meistentheils Particularisten gewesen. In diesem allen haben also die Particularisten ihr friedfertiges Gemüth an den Tag geleget/ doch so / daß sie der Wahrheit nichts vergeben haben/ wie die Universalisten zu thun pflegen. *

Endlich aber bekennet unser Universalist, daß ihnen das Friedenswerck nicht gelungen/ aber sie hätten dieses mit viele anderen die vor ihnen gearbeitet hätten gemein/ man könne aber nicht läugnen/ daß durch ihre Vorstellungen viele Lutherische Theologi zu friedfertige Gedancken disponiret worden. — Antwort: Das kan seyn / daß ein und ander Lutheraner dieses gethan. Aber aufrichtige Lutheraner haben gesagt / sie können sich mit den Universalisten nicht einlassen/ weil ihre Vorschläge nicht sufficient. Hingegen sind die Particularisten hierin weit als sicher / dann sie haben sich in dem Colloquio zu Cassel so auffgeführt / daß die Lutherische Theologi zu Rinteln/ ihre defension wider die von Wittenberg auf sich genommen. So weit haben es noch bisher die Universalisten nicht bringen können. Es haben also die Particularisten die Lutheraner und zwar die ganze Theologische Facultät durch ihre Vorstellungen zu friedfertigen Gedancken gebracht/ aber von Universalisten weiß man nichts.

Unser Universalist fährt in seinen unions- Gedancken fort / und saget/ daß die vor einigen Jahren angestellte conferentien von der Vereinigung der Religion, von dem einen Lutherischen Collocutore wären unterbrochen worden/ da doch die Reformirte sich zu alles gerne verstehen/ und alles Gnügen hätten geben wollen. **

* pag. 52. ** pag. 53.

Antwort: Vielleicht mochte der Lutherische collocutor seine Ursache haben/ und schon zu der Zeit mercken/ worauff es angesehen. Zum wenigsten will man versichern / es habe der eine Reformirte collocutor aus Unbedachtsamkeit das ganze dessein der Universalisten in diesen Conferentien an einen gewissen Professoreum geschrieben/ nicht anders meinende/ als seye derselbe der Reformirten Religion zugethan/ da er doch Lutherisch war. Von demselben seye das dessein nach Hamburg kommen. Doch dem seye wie ihm wolle/ des Lutherischen collocutoris raison hätte billig bey den Universalisten ingress finden sollen/ wann er sagte/ es hätten die Universalisten einen præsidem und 2. collocutores, also müßten die Lutheraner auch einen præsidem und 2. collocutores haben. Wir Particularisten verlangen noch ein mehrers/ nemlich weil in Holland/ Schwetz/ Pfalz/ Hessen/ Anhalt/ Brehmen/ &c. alle Prediger Particularisten seyn / auch die meisten in den Brandenburgischen Landen / so verlangen wir/ daß so wol der præses als die beyden collocutores Particularisten seyn. Dann wie kan das billig seyn/ daß 8. oder zum höchsten 10. Universalisten einen præsidem und 2. collocutores haben solten/ so viel hundert / ich möchte sagen 1000. Prediger der Particularisten dieses Recht nicht haben solten.

Was weiter von der Königl. commission gesaget wird/ das lässet man dahin gestellet seyn. Dann der König hat wol eine gute intention gehabt / eben wie der Landgraff von Cassel / mit dem Casselischen Colloquio. Aber die Particularistischen Colloquenten zu Cassel/ hatten kein weltliches Absehen / sie gedachten auch an keine sonderliche Art von Kleidungen / ob die Universalistische Colloquenten auch ohne alle dergleichen Absichten gehandelt/ das will man ihrem Gewissen anheim gestellet haben. Unser Universalist beschweret sich höchlich über die Particularisten/ weil diese hin und wieder gesaget/ es hätten die Universalisten der Reformirten Kirchen grossen Schaden gethan / sagt auch ganz deutlich / es sende eine Probe ihrer blinden affecten.

Antwort: Dieses ist keine Probe der blinden affecten bey den Particularisten / sondern es ist die lautere Wahrheit. Unser Universalist aber leget hier eine Probe ab einer bösen Standhaftigkeit. Dañ den Anfang seines Buches hat er mit calumnien gemacht/ mit calumnien will er auch beschließen. Im Anfange hies es/ die Particularisten machten Gott zum Ursacher der Sünden/ sie hätten eine gräßliche Lehre/ sie stritten wider Gottes Aufrichtigkeit/ sie täuschten die Menschen und führten sie hinter das Licht: hier am Ende redet er von blinden affecten deswegen weil die Particularisten die Wahrheit reden / nemlich daß die Universalisten nicht allein durch ihre conferentien/ sondern auch durch ihre Bücher der Reformirten Kirchen grossen Schaden zugefüget. Man kan particularistischer seiten Leute aufstellen/ welchen nicht etwa von einem/ sondern von vielen Lutheranern

nern vorgerücket worden/die Reformirten wären von der Lehr ihrer Vorfahren abgewichen / und geben den Lutheranern von Tage zu Tage mehr nach.

Und hieraus kan unser Universalist abnehmen/ daß die Lauigkeit von welcher er redet/ nicht den Particularisten/ sondern den Universalisten zu zuschreiben/ und deswegen kan man sich particularistischer Seiten nicht genug verwunderen/ wann unser Universalist schreibet :

Wann beyden Partheyen ein ernst wäre sich zu vereinigen / könnten solche mittel und wege dazu vorgeschlagen werden / durch welche selbige ohne die allergeringste Verletzung einiges Menschen Gewissens gar leichtlich vereiniget / und aus beyden eine äußerliche Kirche und gemeine auffgerichtet werden könnte.

Antwort. Unser Universalist bietet sich selber an/ deswegen ist er verdächtig. Er thäte besser/ wann er so lange wartete biß dergleichen Anschläge von ihm gesodert würden / sonderlich weil er weiß / daß die Vorsorge vor dergleichen geistliche Sachen/welche die Reformirte betreffen/ dem Reformirten Kirchen Directorio von Seiner Königl. Majest. anvertrauet / welche auch mit größerm Fleiß und Sorgfalt vor die Reformirte Kirchen wachen / als vor diesem die Universalisten. Zu dem was würde doch für eine Einigkeit zu hoffen seyn/ wann man einem solchen Störenfried/wie unser Universalist ist/ diese Sache übergeben würde? Was würden die Holländische/Schweizerische/Pfälzische/Hessische und andere Reformirte Kirchen dazu sagen / wann man einen solchen Menschen zu dem Vereinigungs Werck nehmen würde / welcher durch die allergrößten calumpnen die Reformirte Kirche suchet verhasst zu machen / als machen die Reformirten Gott zu einem Urheber der Sünde / als stritten die Reformirte offenbarlich wider Gottes Unfrichtigkeit / als würden nach den Lehr Sätzen der Reformirten die Menschen von Gott getäuschet und hinter das Licht geführt. Ein solcher Störenfried würde gewißlich das Unions Wesen mehr verhindern als befördern.

Gott eröffne allen Universalisten die Augen des Verstandes/ damit sie sehen und erkennen mögen/in was für großem Irthum und Gefahr sie stecken/was für tieffe Wundt sie durch ihre Mißheiligkeiten der unschuldige Reformirten Kirchen Gottes/ von den Zeiten Moses Amyraldi an geschlage haben/ und noch täglich schlagen/ und was sie dadurch den Papisten unseren Feinden für Muth machen. 66. m.

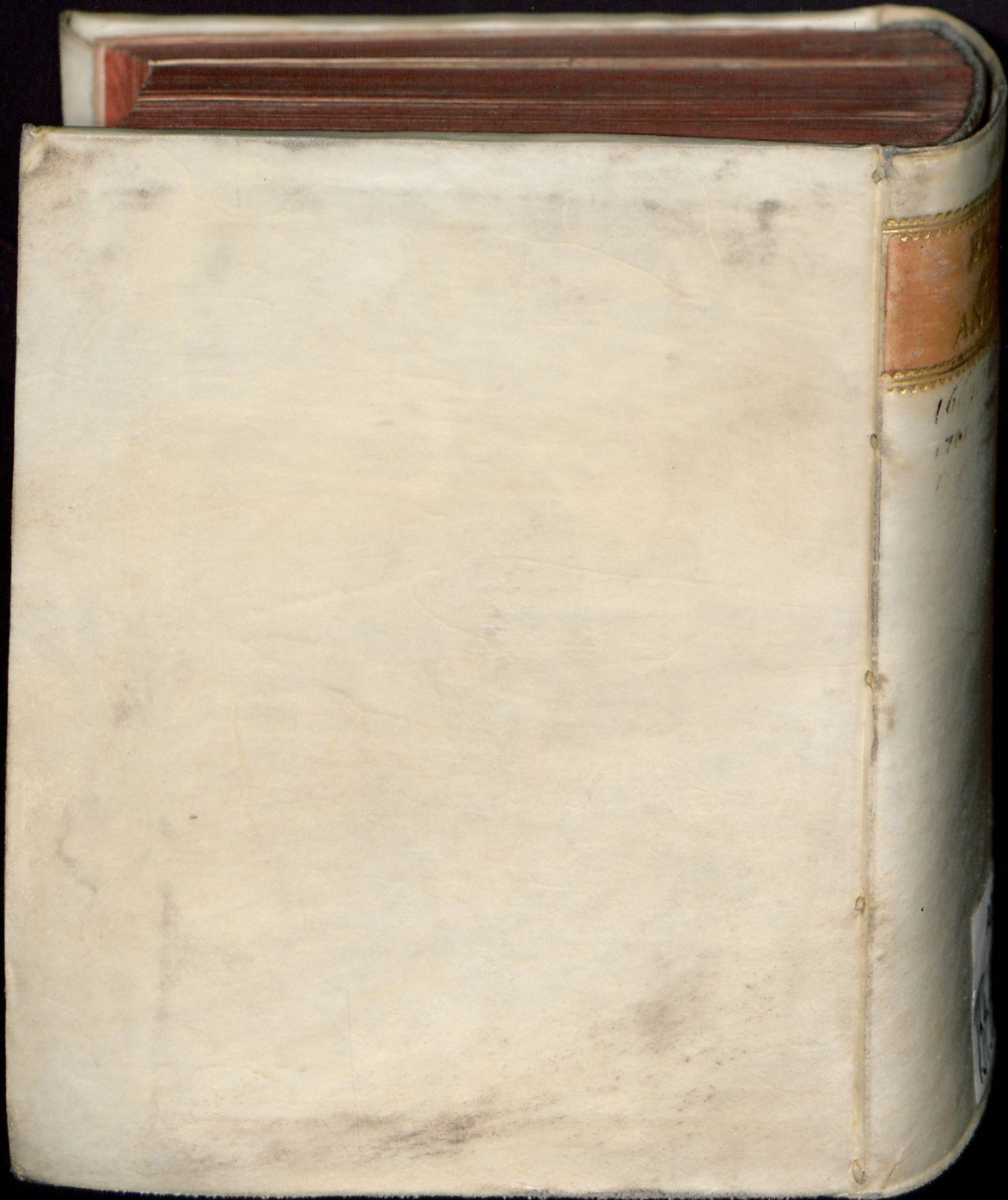
Wir schließen mit den Worten des Holländischen Synodi zu Briel gehalten: Wir verwerffen den Fleiß derjenigen nicht / welche auf eine Einigkeit bringen/damit die Bitterkeit und die Verfolgung aufhören möge. Aber wir verdammen von ganzem Herzen eine solche Einigkeit / durch welche man auch das allergeringste von der Wahrheit nachlässe.

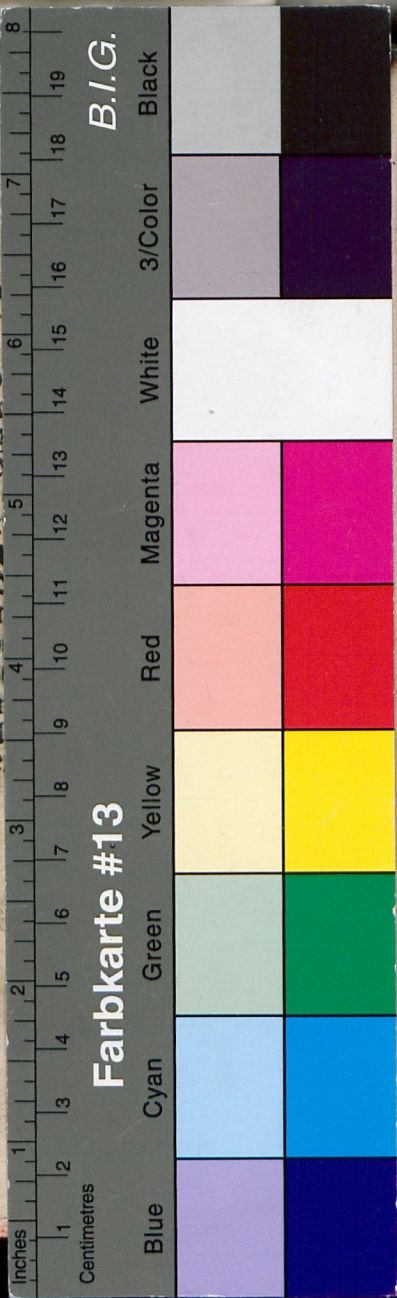
AB: 154350

X 2321057

V017

Juli 34.





Abgenöthigte 6
Shr- und **L**ehr-**R**ettung
Der
Reformirten Kirchen / und der vor-
nehmsten Lehrer derselben.
Das ist
Anderer Theil
Der
THEOLOGISCHEN
Bedanken /
Wider den
Kurzen Entwurff
Der Göttlichen Rathschlüsse /
Welchen
D. JEREMIAS STERCKI,
Neulich herausgegeben /
Verfertigt
Von
Einem Liebhaber der Wahrheit.
Gedruckt / im Jahr 1714. 12

